



Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 95 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Das Wesen der Reform. 2) Correspondenz aus Kienitz, Schweidnitz. 3) Tagesgeschichte. — Da die Polemik, welche die Schlesische Zeitung hervorgerufen hat, ihrem Ursprunge nach sich lediglich gegen die „Schlesische Chronik“ richtete, so verweisen wir vorläufig auf die in der heutigen Nummer der Chronik enthaltene Entgegnung.

Der Aufsatz des Herrn F. W. Wolff in den beiden hiesigen Zeitungen vom 27. November c., veranlaßt uns zu folgender Erklärung:*)

Die Räume der Friedrichsthor-Kasematte, ursprünglich zur Aufnahme von Militär eingerichtet, sind, soweit sie Eigenthum der Stadtgemeinde geworden, dazu bestimmt, Quartierlosen ein vorübergehendes Obdach zu gewähren. Die Aufnahme in dieselben erfolgt nicht sowohl aus dem Gesichtspunkte der Armenpflege, als vielmehr aus der Nothwendigkeit augenblicklicher Fürsorge. Der Aufenthalt in der Kasematte wird aber vielfach von den Aufgenommenen als eine wesentliche Unterstützung betrachtet, da er unentgeltlich gewährt wird, während der Mangel kleiner Wohnungen und die daraus folgende Steigerung der Miethepreise derselben, für die jährlich wachsende Zahl der ärmern Einwohner immer drückender sich fühlbar macht. So ist es gekommen, daß einzelnen Individuen und Familien, der unentgeltliche Aufenthalt in der Kasematte längere Zeit hindurch verstatet worden ist. Andere haben, obgleich zur selbstständigen Beschaffung einer Wohnung bei gehörigem Fleiße und ordentlichem Leben wohl befähigt, dem Hange zum Müßiggang und zur Liebertschheit fröhneend, nur zwangsweise entfernt werden können, und dennoch ihre Wiederaufnahme zu erreichen gewußt. Dies ist namentlich:

- 1) bei der Familie des Tagarbeiters Böllner der Fall. Dieser verließ die Kasematte im vorigen Sommer nur mit Zwang, und fand sich nach wenigen Tagen mit den Seinigen wieder dort ein. Der uns vorliegende Abhörbogen über Böllner besagt zwar keinesweges, wie der Aufsatz vom 27. November c. anführt, Böllners Fleiß und Rechtschaffenheit; in dem ist dem bereits früher Zeitweise unterstützten Böllner, in Berücksichtigung seiner Krankheit, auf Antrag der Armen-Bezirks-Commission, am 24sten November c. eine erneute Unterstützung bewilliget worden, wie er denn auch von dem Armenarzte seit längerer Zeit behandelt wird.
- 2) Der Steindruckere Gottlieb Woidt ist, seitdem er sich in der Kasematte befindet, nach dem Berichte des dortigen Aufsehers nur drei Tage krank gewesen und vom Hrn. Dr. Wenzke unentgeltlich ärztlich behandelt worden. Woidt ist in den besten Jahren und durch unordentliche Lebensweise selbst an seiner Lage schuld.
- 3) Die Wittve Adler befindet sich im Krankenhospital Allerheiligen; für sie ist also gesorgt; ihre Kinder (von 20, 17 und 15 Jahren) sind in einem Alter, wo sie sich selbst ihr Brod erwerben können.
- 4) Die Josephe, verwitwete Kretschmer, wurde im Jahre 1830 ins Armenhaus zur Verpflegung aufgenommen; nach Verlauf von vier Wochen aber, in Folge polizeilicher Requisition, zu ihrer erwerbsfähigen Tochter, auf deren eigenen Antrag, entlassen. Seitdem sind Anträge: sie aus öffentlichen Fonds zu unterstützen, nicht gemacht, vielmehr ist sicherm Vernehmen zufolge, die Kretschmer durch Privatwohlthätigkeit bedeutender unterstützt worden, als dies aus öffentlichen Fonds geschehen könnte.
- 5) Der Riemergeselle Hillmann ist nicht verheirathet, lebt vielmehr in wilder Ehe; eine Unterstützung ist für diese Familie noch nicht beantragt worden.
- 6) Die Familie des Schullehrer Wanschok (nicht Weinschok), welcher nebst seiner Frau wiederholt in Untersuchung und Haft sich befunden hat, ist bis Anfang November d. J. aus der Armenkasse

*) Diese Erklärung wurde uns erst gestern zugesendet. Red.

unterstützt worden; da beide Eheleute zu diesem Zeitpunkt aber auf freiem Fuß und in vollkommener Erwerbsfähigkeit sich befinden, so ward die Unterstützung eingezogen, da sie im Stande sind, sich und die Ihrigen zu ernähren.

Breslau, den 28. November 1843.

Die Armen-Direktion.

Anders. Lessentin.

In Sachen der Armuth

contra

Herrn L. Müller, Erbsünde et Comp.

Das Publikum hat nun in Sachen der Armuth von der einen wie von der anderen Seite bereits mancherlei Data erhalten, um mit einigem Nachdenken den richtigen Standpunkt der Beurtheilung zu gewinnen. Insofern könnte jedes weitere Wort überflüssig erscheinen. Da aber Herr L. Müller, Erbsünde et Comp. die ganz neue Entdeckung gemacht zu haben vorgeben, „daß man sich nur in der Rosen-, Dreilindengasse und den Häusern umsehen möge, welche sich im Distrikte vom polnischen Bischof bis zur 1100 Jungfrauenkirche hinglehen, wo des Guten auch noch viel zu thun sei“, — obgleich der Erstere, wie jeder Kundige von vornherein erkennt, nur vom Hörensagen, nicht aus eigener Anschauung spricht — so muß ich nothgedrungen die Stelle citiren, welche in Nr. 271 der Breslauer Zeitung also lautete:

„Wer nun glauben wollte, daß in den „Kasematten“ die einzige, oder auch nur die größte Noth anzutreffen sei, würde sich in schwerem Jerthume befinden. Es ist hier blos mehr auf Einen Haufen zusammengedrängt, was sonst ver einzelt in den tausend und aber tausend Wohnungen des Mangels überall in unserer Stadt zu schauen ist, von Jedem, der sich an die geeigneten Orte verfügen will.“

Da kommt nun die alte Weisheit des Hrn. L. M. als ganz jung dahinter her gehinkt, und sucht durch allerlei Manoeuvres der Rhetorik die Aufmerksamkeit an sich zu ziehen.

Wenn ich ferner in meinem ersten Artikel vorschlug:

- 2) Man verschaffe denen Arbeit, die dazu fähig sind; und die es nicht sind, unterstütze man mit Holz, Betten, Kleidern und Lebensmitteln;

so ist es dennoch Herrn L. M. gelungen, aus seinem Kopfe Allen, nur vielleicht ihm selbst nicht, unerwartet zwei völlig neue Gedanken zu erzeugen. Herr Müller rath nämlich:

- 1) „solchen, welche arbeiten wollen und keine Beschäftigung haben, gewähre man guten Verdienst;
- 2) solche, die vor Alter oder Krankheit nicht arbeiten können, bringe man in Hospitälern unter.“

Nun sage Einer noch, Herr Schullehrer Müller sei kein Mann von „strengem Rechtsgefühl“!

Derselbe erzählt sodann einzelne Fälle, in denen sich Arme gegen ihre Wohlthäter gröblich undankbar bewiesen, die geschenkten Sachen sogleich verkauft und durchgebracht haben; er spricht von der Faulheit, der Lüderlichkeit u. s. w. vieler Kasemattenbewohner. Er hat nur die eine Frage an sich selbst zu richten und unparteiisch zu beantworten vergessen: ob er, unter gleichen Verhältnissen erzogen, von Jugend auf den nämlichen Einflüssen preisgegeben, nicht eben so arm, roh, thierisch und lasterhaft sein würde, ob er nicht eben so z. B. das erhaltene Almosen im Schnaps verkaufen würde, als

Jene, deren Thaten er uns vor Augen stellt? Wer hat sich um sie gekümmert von den ersten Jahren der Kindheit an bis zu dem Augenblicke, wo die Schäden des verwahrlosten äußeren und inneren Menschen, wo die Früchte der unbeachteten Saat der Gesellschaft lästig zu werden anfangen? — Doch ich bin weit von dem Versuche entfernt, dem Herrn L. M. einige Einsicht in das Wesen und die Ursachen der heutigen Gesellschaftszustände beibringen zu wollen; denn — à laver la tête d'un More on perd la lessive! —.

Um dem Manne vom „strengen Rechtsgefühl“ zu genügen, muß ich zum Schluß aus den unzählbaren Verdiensten desselben eins, das größte, gebührend hervorheben, obgleich er es selbst schon ziemlich gethan. Als nämlich in Folge des Artikels in Nr. 271 der Bresl. Ztg. viele Menschenfreunde Beiträge unterzeichnet und zahlten, Betten und Kleidungsstücke für Kinder und Erwachsene schickten oder eigenhändig theilten, da hatte Herr M. einen schweren Traum, und siehe da, es dämmte ihm: „daß das Ganze (?) eine Richtung zu nehmen drohte, deren verderbliche Konsequenzen den momentanen Vortheil ihrer Gewährungen leicht verkümmern oder überragen könnten.“ Wenn Du das nicht gleich verstehst, lieber Leser, so habere nicht mit mir, sondern mit dem unklaren Traume des Herrn M. Genug, Herr M. war fürchterlich erschrocken, sah „die Richtung“, die „verderblichen Konsequenzen“, erblickte das Vaterland am Rande des Abgrundes, und in diesem Moment drohender Gefahr — was that Herr M.? — er — u. Breslau, Schlesien, ja ganz Deutschland war gerettet.

Und nun noch Eins. Herr Schullehrer Müller hat mehrere Fragen an mich gerichtet. Die Antwort darauf und mein Ultimatum wolle er sich gefälligst aus den Sprüchen Salomons 4, V. 24 entnehmen.

F. W. Wolff.

Inland.

Berlin, 28. Nov. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Ober-Schenken Karl Otto Ludwig v. Arnim das Prädikat „Excellenz“; und dem Stadtgerichts-Rath Bergius zu Berlin, bei seiner Versetzung in den Ruhestand, den Titel eines Geheimen Justiz-Raths zu verleihen.

Das 31ste Stück der Gesessammlung enthält unter Nr. 2391: das Gesetz über die Actien-Gesellschaften; unter Nr. 2392: die Verordnung wegen des Verkaufs der Früchte aus dem Halme und des künftigen Zuwachses, und Nr. 2393: die Verordnung wegen Aufhebung der im Artikel 55 des rheinischen Civil-Gesetzbuchs enthaltenen Bestimmung über die Vorzeigung der Kinder bei Geburts-Anzeigen; sämmtlich vom 9. d. M.

× Berlin, 28. Novbr. Bekanntlich ist bereits lange und viel von den Bewohnern des Oderbruchs über Wassernoth und den daraus entstehenden trostlosen Zustand der ganzen Gegend geklagt worden. Der Ober-Deichinspektor Heuer in Wriezen a. d. O. hat jetzt einen Plan zur Entwässerung des Nieder-Oderbruchs ausgearbeitet, und ihn höhern Orts zu Genehmigung vorgelegt. Derselbe soll erfolgt und insbesondere der Landrath des Ober-Barnim'schen Kreises, Graf v. Zedlitz-Trützschler, in einem Königl. Handschreiben aufgefordert sein, die Entwässerung zu leiten. Da sich aber ergab, daß der Staat zu den erforderlichen Kosten nichts bei-

tragen könne, so fand zur Aufbringung der Mittel in diesen Tagen im Finanzministerium eine Versammlung statt, zu welcher die betreffenden Reichsbehörden und die angesehensten Bewohner aus dem Niederoberrhein eingeladen waren. Hier ward vorläufig beschlossen, daß der ganze Oberbruch, d. h. der Ober-, Mittel- und Nieder-Oberbruch, in dem wachsenden Verhältniß von 3 — 9 — 27 contribuiren solle. Dadurch wird die Kapital-Schuld, welche der Staat vorschleift, in 30 Jahren mit $3\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen und $1\frac{1}{2}$ pCt. Amortisation abzutragen sein. Die Arbeit der Entwässerung soll etwa 5 bis 6 Jahre dauern. Dieser Plan erfordert nur noch die Zustimmung der übrigen Mitglieder, um dann sofort an die Ausführung des Projekts, rüstig Hand legen zu lassen. Ich freue mich um so mehr, Ihnen diese Mittheilung machen zu können, als dadurch nicht bloß das grenzenlose Elend so vieler Menschen geendet, sondern auch der Staat sich durch einen zweifelsohne sehr bald blühenden Landstrich bereichern wird. Dies sind Eroberungen im eigenen Lande, die statt mit den Waffen und dem Gelde gemacht zu werden, nur letzteres erheischen, und wobei statt des Blutes höchstens Freuden-thränen fließen. Daß der König aus persönlicher Gnade etwas zu den Kosten der Entwässerung beitragen wird, läßt sich um so gewisser erwarten, als derselbe überhaupt ein äußerst reges Interesse an der Belebung der Landkultur nimmt. So wird jetzt unter spezieller Allerhöchster Mitwirkung eine der anfruchtbarsten Gegenden der preussischen Monarchie, die berühmte Tuchelsche Haide durch großartige Wiesenbeseesung in Cultur gesetzt. Die Ausführung ist so geschickten Händen übertragen, daß sich schwerlich am Erfolg zweifeln läßt, ebenso wenig, daß der künftige Ertrag die Zinsen des darauf verwandten Kapitals decken werde. Mindestens kann dieser jetzt wüste Landstrich bereits 15,000 Menschen ernähren, wodurch dem Staat, abgesehen von dem Kanon, den sie zu zahlen haben, eine nicht unbedeutende Mehreinnahme an Steuern erwächst. — Es war vor längerer Zeit in den öffentlichen Blättern viel von den hochgestimmten Feuerhörnern die Rede, welche man hier auf dem rechten Spreerufer eingeführt hatte, um dadurch die Gegend des Feuers genauer und folglich schneller signalisiren zu können. Dieselben verursachten einen wahren Teufelslärm, und verbreiteten im Anfange in den betreffenden Lokalitäten nicht selten Angst und Entsetzen. Jetzt hat man sie wieder abgeschafft, weil sie völlig unzuverlässig erschienen, und überhaupt der verschiedenen Feuerlärm nur Verwirrung und Uebelstände herbeiführte, ohne irgend einen ersprießlichen Nutzen zu gewähren. Nichtsdestoweniger glauben wir den dringenden Wunsch aussprechen zu müssen, daß man irgend eine andere, entspreendere Einrichtung treffe, um den Feuerbeamten den Ort des Feuers schneller bezeichnen zu können. Es ist namentlich in Bezug auf die Spritzen von möglicherweise unberechenbaren Nachtheilen, daß man zur Nachtzeit nicht gar selten einzelne, noch suchend, in der Stadt umher irren sieht, wenn das Feuer bereits auf das Anhaltendste gewüthet hat. Es ereignete sich dies sogar bei dem großen Opernhausbrande. Ueberhaupt wurden bei jener Gelegenheit manche Reformwünsche in Bezug auf unsere Feuerlöschanstalten laut, deren genauere Beherzigung man sich nicht entziehen sollte! — In der Hinterlassenschaft des verstorbenen Banquiers Arons Wolff, der in den letzten Jahren besonders bei Eisenbahn-Unternehmungen thätig, und in dieser Hinsicht vielfach in den Zeitungen genannt war, soll ein Deficit von 100,000 Rthl. sich ergeben haben. Man spricht von einigen dreißig Prozent, welche den Creditoren angeboten sind. Besonders sollen Private starke Verluste erleiden, die vorzugsweise Zutrauen zu dem betreffenden Banquierhause hegten und ihm große Summen übergaben. Dies sind die Folgen der Spekulationsucht, von welcher ich Ihnen mehrfache Belege mitgetheilt habe. Ich fürchte, wir werden noch andere Dinge hören.

* Berlin, 28. Novbr. Höherm Befehle zufolge wird jetzt an den Hauptfesttagen der evangelischen Kirche so wie am 18. Juni und am 18. Oktober im hiesigen Dome von der königl. Kapelle eine Instrumental-Musik stattfinden und so in Gemeinschaft mit dem am nächsten Adventsonntag hier zum ersten Mal in Wirklichkeit tretenden neugebildeten Domchor den Gottesdienst verherrlichen. Dem Vernehmen nach, ist in Bezug auf den bei der Liturgie bisher ausgeführten Gesang manche Veränderungen vorgenommen worden. So wird von jetzt an auch nach der Predigt der Chor einen Psalm vortragen, was bisher nicht gewesen ist. Ferner muß vom nächsten Sonntag ab auch der neue Domchor den Nachmittags-Gottesdienst im Dom durch Gesang feiern. Der General-Musik-Direktor Mendelssohn-Bartholdy, welcher der geistlichen Musik vorsteht, ist dieserhalb bereits hier aus Leipzig eingetroffen, wo er sich bis jetzt aufhielt. — In den letzten Tagen sind Herr Kape aus London und Herr Leinweber aus Wien als Kabinets-Couriere hier angekommen. Auf ähnlichem Wege sollen auch wichtige Depeschen aus Paris und Petersburg hier überbracht worden sein. — Der auf den Köppnicker Feldern zu bebauende neue Stadttheil enthält einen Flächenraum von 683 Morgen. Die anzulegenden neuen Straßen und öffentlichen Plätze, so wie das Land, welches dort der Kanalbau zur Verbindung der Spree mit dem

Landwehrgraben erfordert, nehmen den dritten Theil des oben erwähnten Flächenraums weg, welchen die Eigenthümer unentgeltlich dem Fiskus abtreten müssen. — Die Insertions-Gebühren für unsere Amtsblatt-Anzeiger, welche für Zwangs- und freiwillige Anzeigen zu entrichten sind, haben vielfach zu Anträgen geführt, um die Herabsetzung der Gebühren zu bezwecken. Die deshalb wiederholten Beschwerden dürften nicht ganz ungegründet sein. Die höchsten Insertions-Gebühren werden gezahlt bei dem Anzeiger in Frankfurt a. d. O. (6 Sgr. 6 Pf.), Breslau (5 Sgr.), Liegnitz, Oppeln, Marienwerder (5 Sgr.) und in Posen (5 Sgr. oder: wenn die Auflage 6000 nicht übersteigt, 4 Sgr.). In Stettin und Arnberg werden 4 Sgr., in Düsseldorf bei Insertionen in das Amtsblatt $4\frac{1}{2}$ und in den Anzeiger 4 Sgr., in Köln $3\frac{1}{2}$ Sgr., in Danzig $3\frac{1}{4}$ Sgr., in Bromberg $3\frac{3}{4}$ Sgr., in Köslin 3 Sgr., in Magdeburg $2\frac{1}{2}$ Sgr., in Gumbinnen, Aachen und Potsdam 2 Sgr. bezahlt. In Merseburg besteht für Insertionen in das Amtsblatt der Satz von 5 Sgr., in den Anzeiger der Satz von 2 Sgr. In Erfurt werden für Inserate, die nur aus einer Zeile bestehen, $2\frac{1}{2}$ für größere 2 Sgr. erhoben. In Straßburg ist der Anzeiger ein Privat-Unternehmen; Insertionen im Amtsblatt werden mit $1\frac{1}{2}$, im Anzeiger mit $2\frac{1}{2}$ Sgr. berechnet. In Minden zahlt man für eine Zeile im Amtsblatt $2\frac{1}{2}$, im Anzeiger $1\frac{1}{2}$ Sgr.; im letztern hat, wie in Potsdam, die Seite zwei Spalten, u. c. Bei der ersten Einrichtung der Amtsblätter wurden die Insertions-Gebühren an manchen Orten geradezu 10 Sgr. für die Zeile berechnet, und doch die Kosten wegen der Menge der Gratuliremplare nicht gedeckt. — Von der vor einigen Jahren im altgothischen Stil vollendeten Werderschen Kirche werden gegenwärtig die vielen kleinen Thürmchen, welche das Gebäude zierten, wieder abgetragen, weil sie dem Einsturze drohen.

Deutschland.

München, 24. Novbr. Unter den dormaligen Umständen, nachdem die Mehrzahl der Schuzmächte den gegenwärtigen Zustand in Griechenland gutgeheißen, oder doch angenommen, und nachdem noch eine andere Großmacht ihn annehmen zu wollen sich bereit erklärt hat, konnte es kaum ausbleiben, daß die lange Anwesenheit eines Verbannten von solcher Bedeutung, wie Kolokotronis dahier, dann seine ungewöhnliche Auszeichnung an unserm Hofe, anderwärts eine gewisse Sensation erregte. Sowohl von Seiten des französischen, als wie des englischen Kabinetts, nicht minder von Wien aus, sind daher, dem Vernehmen nach, vertrauliche Anfragen über den Zweck dieser Anwesenheit dahier an unsern Hof gelangt, und natürlich dahin beantwortet worden, daß Kolokotronis sich nur in der Eigenschaft eines in früheren Verhältnissen sich um das königliche Haus verdient gemachten Privatmannes in München befinde und als solcher geehrt werde. Als endlich ein Gerücht muthwillig verbreitet wurde, welches den Gast seinen Aufenthalt dahier zu Umtrieben gegen die griechische Regierung benutz haben und ihn im Begriffe sein ließ, nach dem Peloponnes zurückzugehen, um dort sich an die Spitze seiner zahlreichen Anhänger zu stellen, da konnte man sich nicht darauf beschränken, der Allg. Ztg. zu widersprechen, welche es zuerst aufgenommen hatte, sondern es mußte dasselbe auch auf diplomatischem Wege zurückgewiesen werden. Dies ist in den jüngsten Tagen, dem Vernehmen nach, durch unser Ministerium des Aeußern in einer Weise geschehen, welche über die Natur des Aufenthalts Kolokotronis' dahier jeden Zweifel heben muß. Zum Ueberfluß ist Kolokotronis diesen Morgen nach Neapel abgereist, nachdem ihm noch gestern und vorgestern theils bei Hof, theils sonst von verschiedenen Seiten her die unzweideutigsten Beweise von Achtung und Anerkennung seiner Loyalität gegeben worden waren. Auch die wenigen noch hier anwesenden Griechen hat derselbe gestern noch gesehen. Selbst vor diesen soll er sich mündlich dahin ausgesprochen haben, daß er den gegenwärtigen öffentlichen Zustand in Griechenland anerkenne, und nicht daran denke, gegen denselben conspiriren zu wollen. Damit fallen denn alle weiteren Folgerungen, welche man aus einem gänzlich unbegründeten Gerüchte hat ableiten wollen, natürlich von selbst weg.

(L. Z.)

Oesterreich.

Wien, 21. November. Schuselka's Prozeß ist, da er durchaus nicht läugnerte, und sich zu seiner Vertheidigung einzig und allein auf den Inhalt seiner Schriften berief, nach wenigen Verhören spruchfertig. Das Urtheil wird von der obersten Polizei- und Censurhofstelle gesprochen werden, von wo aus auch der Antrag auf die Untersuchung erging. Im Laufe der Verhandlung ergab es sich, daß ihn die Behörde nicht, wie ein Theil des Publikums, für den Verfasser von „Oesterreich im Jahr 1843“ hielt, und daß die Untersuchung lediglich seiner eignen Schriften wegen verhängt wurde.

(D. N. Z.)

Frankreich.

Marseille, 22. Nov. Der General-Gouverneur an den Kriegsminister. Algier, 20. Nov. Am 11. d. M. erreichte General Tempoure zu Matrah, 40 Me-

len südwestlich von Mafara, das Lager des Kalifats Sidi-Embarak-ben Allah, welcher eben südwestlich von Nemcen zu Abd-el Kader stoßen wollte. Die Truppen des Kalifats, welche aus allen Ueberbleibseln der verschriebenen Infanterie-Bataillone und einem Theile der Kavalerie bestanden, wurden fast gänzlich aufgerieben; 400 Mann blieben auf dem Plage, 300 wurden gefangen genommen. — Der Kalifat Sidi-Embarak wurde in dem Kampfe getödtet. Seine Waffen und drei Fahnen wurden nach Algier gebracht. Nach Abd-el-Kader war Sidi-Embarak die wichtigste Person.

(Telegraphische Depeschen.)

Unter dem 18. November wird aus Perpignan gemeldet: In dem Augenblick, wo man die Uebergabe Barcelonas erwartete, am 14., waren die Unterhandlungen wieder abgebrochen und die Feindseligkeiten erneuert worden. Allein trotz dieses unerwarteten Ueberwiegens der insurgirten Partei glaubt man doch nicht, daß sich die Stadt lange halten könne. Die Wortführer der Gegenpartei sind entflohen. Was Ametler betrifft, so wird auch seine baldige Unterwerfung für gewiß angesehen und es scheint, daß er nur günstige Bedingungen für sich und seine Offiziere erzwingen will. Die französische Regierung hat Befehl gegeben, die hiesige Gar-nison zu verstärken, weil täglich zahlreiche Spanier über die Gränze kommen. Man sagt, selbst von den Soldaten des General Sanz und Prim verließen viele ihr Vaterland (?).

Spanien.

Madrid, 17. Nov. In dem Congresse bemerkte Herr Dlogaza Folgendes: „Von Ihrer Maj. beauftragt, ein neues Kabinet zu bilden, nahm ich diese Mission an. Da mir jedoch die Königin bemerkt hatte, daß die Mitglieder des gegenwärtigen Kabinetts ihr ganzes Vertrauen besäßen, richtete ich an dieselben die Anfrage, ob sie im Amte bleiben wollten, in welchem Falle ich meine Mission als erloschen betrachten würde. Mir steht es nicht zu, über das Resultat dieser Besprechung zu berichten.“ Hierauf erhob sich der Conselfspräsident Hr. Lopez und sagte: „Die Mitglieder des Kabinetts hätten in der That eine Conferenz mit Herrn Dlogaza gehabt, und nachdem sie die Inconvenienzen und die Vortheile, welche die Bildung eines neuen Kabinetts dem Lande bringen könnte, gegeneinander abgewogen, hätten sich seine Kollegen dazu entschlossen, in ihrem Amte zu bleiben; was ihn inbezug anbetreffe, so könne er sein Portefeuille nicht beibehalten; eine solche Stellung sei seinem Charakter schnurstracks entgegen; demnach seien 2 Ministerien vakant, das seinige und das der auswärtigen Angelegenheiten; man habe sich in Betreff dieser beiden Portefeuilles an diejenigen Personen gewendet, welche man als die zu deren Uebernahme geeignetsten betrachte; dieselben seien jedoch auf die Anträge, welche ihnen im Interesse des Landes gemacht worden wären, nicht eingegangen; dies sei der gegenwärtige Stand der ministeriellen Krisis.“ Hr. Lopez hat demnach, wie sich aus seiner Erklärung ergibt, an einem nur transitorischen Ministerium nicht Theil nehmen wollen; er hat es vorgezogen, sich zurückzuziehen, unzufrieden mit dem Antrage, den man ihm gemacht hatte, die Conselfspräsidentenschaft, jedoch ohne Portefeuille beizubehalten; im Falle seiner Annahme hätte Hr. Cortina das Portefeuille der Justiz, Hr. Dlogaza das der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen sollen. Hr. Lopez war der Ansicht, daß ein solches Ministerium nicht von langer Dauer sein könnte; er verlangte und erhielt die Ermächtigung, sich zurückzuziehen, sobald die Bildung der neuen Verwaltung zu Stande gekommen sein würde. Hr. Dlogaza ist nun in großer Verlegenheit. Er bot das Kriegs-portefeuille dem General Serrano an, um durch ihn die Stimmen der Tierspartei zu erhalten, welche sich zu dessen Gunsten ausgesprochen. Allein dieser Versuch war ohne Erfolg. Serrano lehnte dieses Anerbieten ab, ohne sich weiter über die Motive dieses Entschlusses zu erklären, der, wie er bemerkte, nur temporär sei. Herr Dlogaza wandte sich darauf an Herrn Ros de Dena, welcher einwilligte, das Kriegs-portefeuille so lange versehen zu wollen, bis sein Freund, General Serrano, dasselbe übernehmen würde. Herr Cortina weigerte sich ganz entschieden, in das neue Kabinet, dessen Bildung Herr Dlogaza vorbereitet, einzutreten; er erklärte, er wolle keine Allianz mit dem Moderados machen. Herr Cantero will dem Vernehmen nach das Portefeuille der Marine übernehmen. Es wird Herrn Dlogaza viele Mühe kosten, eine Combination zu Stande zu bringen, die ihm eine parlamentarische Majorität sichern wird. — (Nachschrift.) Es verbreitet sich das Gerücht, Herr Cortina habe sich nun doch zur Uebernahme eines Portefeuilles bereit erklärt, falls Hr. Lopez die Conselfspräsidentenschaft mit dem Portefeuille des Innern behalten und Hr. Dlogaza sich mit dem der auswärtigen Angelegenheiten begnügen würde. Diese Combination soll einige Aussicht auf Erfolg haben. In diesem Augenblicke findet bei Herrn Dlogaza eine Versammlung fast aller einflussreichen Mitglieder des Congresses statt.

(F. Z.)

(Telegraphische Depeschen.) 1. Perpignan, 21. Nov. Barcelona hat vorgestern capitulirt; die Truppen sind gestern eingezogen. Die Bedingungen

sind ungefähr dieselben, wie die den Insurgenten von Saragossa bewilligten.

2. **Barcelonetta**, 20. Nov. Als die Insurgenten sahen, daß ein Angriff bevorstand, schickten sie während zwei Tagen Kommissaire über Kommissaire an den Generalkapitain, um eine bessere Kapitulation, als die am 11. angebotene, zu erhalten. — Der Generalkapitain machte in Betracht des allgemeinen Wunsches, die Regierung Isabella's II. durch einen großen Gnaden- und Veröhnungs-Akt eingeweiht zu sehen, neue Zugeständnisse. — Die Truppen rückten in diesem Augenblicke in die Stadt ein, die Blokade wird noch drei Tage lang unterhalten. Die kompromittirten Anführer, welche der Kapitain bezeichnen wird, müssen sich auf einem französischen Fahrzeug einschiffen, das sie nach Port-Vendres führen wird.

3. **Barcelona**, 22. Nov. Die Truppen der Königin haben alle Posten in Barcelona ohne Schwierigkeit besetzt. Der General-Kapitain hat gestern eine neue Munizipalität ernannt und eingesetzt. — Da bewaffnete Miliz in Erzeße gegen die Soldaten begangen und aufrührerisches Geschrei ausgestoßen hatten, so befahl ein Bando von heute Morgen die allgemeine Entwaffnung der Einwohner. — Diejenigen, welche ihre Waffen nicht binnen 6 Stunden ausliefern, werden mit dem Tode bestraft. — Die Mitglieder der Junta und 100 Offiziere von den Freikorps oder der Miliz reisen heute mit Pässen des General-Kapitains auf dem Cameleone oder Phönizien nach Frankreich ab.

4. **Bayonne**, 22. Nov. Ein Königl. Dekret befehlt die Erneuerung der Munizipalitäten des Reiches nach dem jetzigen Geseze.

Belgien.

Brüssel, 24. Nov. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Repräsentanten legte der Kriegsminister einen Gesegentwurf vor, welcher die Bewilligung eines nachträglichen Kredits von 2,700,000 Fr. für sein Departement bezweckt. Hierauf reichte auch der Minister der Staatsbauten einen Gesegentwurf ein, kraft dessen die der Regierung vom 30. Juni 1842 gesetzlich bewilligte Autorisation: die Kanal- und Flußsölle für gewisse Artikel zu reduzieren, bis zum 31. Dezember 1846 verlängert werden soll. — In der heutigen Sitzung wurde beschlossen, daß zur Prüfung des Kriegsdepartements nicht eher geschritten werden solle, als bis der in der letzten Session versprochene Entwurf einer Organisation der Armee zur Vorlage gekommen sei.

Dem Commerce Belge zufolge hat eine Gesellschaft Kapitalisten, deren Begründer schon mit ihrem Namen allein ehrenwerth alle wünschenswerthe Garantien darbieten, den Betrieb des Waarentransports auf der Eisenbahn von der Regierung verlangt und eine Kaution von einer Million in belgischen Staatspapieren angeboten. In Betreff der Bedingungen gibt er folgende Punkte an: Die Gesellschaft besorgt den Transport der Waaren, die Uebernahme am Expeditionsplatz und die Ablieferung an Ort der Bestimmung und eröffnet Verbindungen zwischen den verschiedenen Stationen und den benachbarten Lokalkitäten. Die Regierung übernimmt bloß die Lokomotiven. Die Transportkosten und die Befolgung des bei dem Waarendienst beschäftigten Personals bestreitet die Gesellschaft. Der Tarif wird im Verein mit dem Ministerium der Staatsbauten festgesetzt und kann nur mit seiner Bewilligung modifizirt werden. Jedenfalls muß der Tarif der Gesellschaft geringer sein, als der jetzige. Die Konzession wird auf eine bestimmte Zeit festgesetzt und die Gesellschaft zahlt der Regierung jährlich eine Million.

Griechenland.

Triest, 20. Novbr. Die heute mit dem Dampfboote erhaltenen Berichte aus Griechenland reichen bis zum 15ten d. Die bereits größtentheils in Athen eingetroffenen Deputirten haben Sr. Maj. in einer Audienz die Versicherung gegeben, sich ganz dem Wohl des Throns und des Staats weihen zu wollen. Die Eröffnung der Sitzungen ward auf den 20sten festgesetzt. Eine provisorische Commission, bestehend aus den Hh. Ericupis, Papalipopulos und Gionis wurde ernannt, um die Deputirten zu bewillkommen. Die Minister arbeiten fortwährend und oft bis Mitternacht im Rathe. Der Entwurf der Verfassungsurkunde ist fertig und dem König zur Durchsicht vorgelegt worden. Die Frage in Betreff der Kammern soll entschieden sein, sie sollen aus dem Rath der Deputirten und einem Senat bestehen, dessen Wahl von dem König nach einer ihm vorzulegenden dreifachen Liste der Deputirten ausgehen wird. Das Land wird wieder seine frühere Einteilung in 10 Provinzen (*Nouoi*) erhalten. Das österreichische Dampfboot *Marianne*, ein englischer Kriegsdampfer und die *Corvette Ugle* sind nach Missolonghi abgegangen, wo Unruhen ausgebrochen sein sollen; man weiß hierüber indeß noch nichts Bestimmtes. Die österreichischen Kriegsschiffe *Beloe* und *Montecucoli* bleiben in Patras, um die Sicherheit der österreichischen Kauffahrtsschiffe in Westgriechenland zu überwachen, zu welchem Behuf auch die vor Lissa ankernde Brigg „*Tritone*“ für nöthige Fälle segelfertig ist.

*) Wie bereits gestern gemeldet. R. d. d.

Omanisches Reich.

Konstantinopel, 8. Nov. Briefe aus Belgrad melden, daß dort zwar Alles ganz ruhig sei, aber der Fürst Alexander beginne sich allmählig von der nationalen Wucies-Petroniewich'schen Partei zurückzuziehen und nähere sich immer mehr Rußland. Er suche nach und nach alle Anhänger jener Partei von der Regierung zu entfernen, der Einzige, der jetzt noch im Ministerium, sei Hr. Garaschanin, der Minister des Innern; ihm sei jedoch ein gewisser Popovich, ein bekannter Anhänger Rußlands, als Sekretair, allem Anscheine nach zur Ueberwachung seiner Handlungen beigegeben worden. Von Wucies und Petroniewich hat man hier noch immer keine zuverlässigen Nachrichten, ob sie Wibbin wirklich verlassen haben oder nicht. — Das ägyptische Dampfschiff *Mil* ist mit dem für den Sultan bestimmten kleinen Dampfschiffe hier eingetroffen. Gleichzeitig brachte es einen Wagen und sechs Pferde zum Geschenke für die Sultanin-Valide. Das kleine Dampfschiff ist sehr schön gebaut und mit großer Verschwendung verziert. So sind z. B. die Franzen der Zimmervorhänge mit seinen Perlen besetzt und die Tura (Namenzug) des Großherren an der Wand von Brillanten. Das Geländer der Treppe, welche zur Kajüte des Großherren führt, ist von gebiegem Silber. Das ganze Dampfschiff soll 15 Mill. Piaster gekostet haben. Am 6. Nov. begab sich der Sultan mit Riza-Pascha an Bord desselben und ließ es eine kleine Promenade im Hafen machen. Man fuhr dabei so nahe an einem Kriegsschiffe vorüber, daß die Flaggenstange des Dampfschiffs zerbrochen wurde, welches die gemeinen Türken für kein gutes Zeichen hielten. — Gestern fand in der medizinischen Schule von Galata Serai wieder die Promotion von drei jungen Türken zu Doktoren der Medizin und Chirurgie auf die feierlichste Weise statt. Alle fremden Gesandten waren zu dieser Ceremonie geladen und erschienen auch alle, mit Ausnahme Hrn. v. Titoff's, Hrn. de Bourqueney's und des Grafen v. Stürmer, welcher Letztere durch eine Unpäßlichkeit abgehalten wurde. Nach der Vertheilung der Thesen wurde den jungen Doktoranden ein weiter violetter Mantel mit silbergesticktem Kragen, ähnlich den Mänteln der Ulema, umgehängt und sie als Doktoren anerkannt, worauf sie auf den Koranden in Europa gebräuchlichen ärztlichen Schwur ablegten. — Es sind hier acht Bergleute und zwei Bergoffiziere aus Oesterreich angekommen, um welche die Pforte dort für die Eröffnung ihrer vielen reichhaltigen Minen gebeten hatte. Riza-Pascha widmet dem Bergwesen große Aufmerksamkeit und sucht hierdurch dem Staate neue Hülfquellen zu eröffnen. (D. A. Z.)

Kairo, 2. Novbr. Achmet Pascha, Gouverneur des Senaar, ist am dreitägigen Fieber gestorben und Mehemed Ali so von einem gefährlichen Feinde befreit worden. Wiewohl nun eine Zusammenkunft mit Achmet die Hauptveranlassung zur Reise des Vicekönigs nach Suez und Ober-Egypten war, wird diese doch in Begleitung mehrerer Consuln und Kaufleute statthaben. Der französische Generalkonsul Marquis Lavalette ist hier angekommen und wurde von Mehemed Ali mit ungewöhnlicher Auszeichnung empfangen. Der Vicepräsident der wissenschaftlichen Gesellschaft in Egypten, Hr. Lloyd, ist in Theben mit Tode abgegangen. Seine Flinte war plötzlich losgegangen und hat ihm das Leben geraubt. (A. A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 29. Nov. Heute Abend, als am Geburtstag des Herrn Konfistorialraths Professor Dr. David Schulz, brachten die Studirenden der evangelischen Theologie denselben einen solennen Fackelzug mit Musik. Während man vor der Wohnung des Geseierten das Lied „Auf ihr Brüder, singet Lieder“ anstimmte, begab sich eine Deputation zu dem verehrten Lehrer selbst hinauf, und überreichte ihm unter deutscher Anrede auf einem weißen Atlasfassen folgendes Gedicht nebst einem Lorbeerkranz.

Die Wolke macht den Lichtstrahl nicht vergehen,
Der von der Sonne zu der Erde bringt,
Wohl bleibt sie neidisch zwischen Beiden stehen,
Doch was sie strebt, ihr nimmermehr gelingt. —
Die Sonne steigt, der finstre Rebel bricht,
Und heller strahlt auf Erden nur das Licht.

Und Licht zu bringen war Dein heil'ges Streben,
Die Dunkelheit erhelltest Du dem Geist;
Vor der Erkenntniß mag der Schwache beben,
Der sich allein im Glauben glücklich preist;
Doch Du vertrau', Dein Wirken wird gelingen,
Mag auch die Nachwelt erst den Preis Dir bringen.

Denn Wolken drohend auf am Himmel steigen,
Auf's neu verdrängen sie die Gegenwart.
Wie lange wärr's — die Sonne wird sich zeigen,
Zerstreu'n die Wolken, noch so dicht geschaart;
Das Falsche muß nach eitlem Kampf erliegen,
Die Wahrheit wird, sie muß zuletzt noch siegen.

Drum rüf'ger Kämpfer, magst Du nicht verzagen,
Zum Siege schreitest Du auf Deiner Bahn! —
Wer mag für's Rechte nicht sein Alles wagen,
Sein Höchstes nicht im Kampfe mit dem Wahn? —
Und ob auch jetzt Dich äuß're Schren fliehen,
Den größten Lohn hat Dir Dein Herz verliehen.

Dein Herz, es kann im Hochgefühl sich preisen:
„Der Menschheit schenkt' ich alle meine Kraft:
„Zum Licht den Pfad, zur Freiheit wolt' ich weisen,
„Sie lösen aus des Geistesdruckes Haft;
„Und ob sich auch die Feinde zahlreich fanden,
„So sind doch Viele, die mich auch verstanden!“

Und diese seh'n mit wärmer'm Herzensschlage
Den heut'gen Tag, der ihnen Dich geschenkt;
O! wären Dir noch viele solche Tage,
Oh' lebensmüd' Dein theures Haupt sich senkt!
Wie Mancher sinkt, vom Strome fortgezogen, —
Du steh' noch lang des Zeitenstromeswogen!

Nachdem der Beglückwünschte mit einigen herzlichsten Worten gedankt hatte, trat er an die Thüre des Hauses, wo ihm die Studirenden ein feuriges „Lebehoch!“ brachten. Sodann wendete sich der Herr Konfistorialrath mit folgenden Worten an die Versammlung:

„Ja, es sind dieselben Töne, dieselben wohlbekannten Harmonieen, womit Sie, hochgeschätzte Hrn. Commilitonen, schon so oft an dieser Stelle mir und den Meinigen Herz und Ohr erfreut haben, welche Sie auch am heutigen Tage zu dessen Verschönerung mir darzubringen sich nicht abhalten ließen. Und wahrlich, diese jugendlichen Jubeltöne Ihres freundlichen Wohlwollens, sie finden den vollständigsten Wiederhall in meiner dankerfüllten, tiefbewegten Brust. Könnte ich nur durch die That beweisen, wie sehr ich die immer erneuerten Zeichen Ihrer altbewährten, treuen Anhänglichkeit zu würdigen weiß; wie gern ich bereit stehe, auch die letzte, sinkende Kraft, welche die Vorsehung meinen Lebenstagen noch vorbehalten hat, ganz Ihrem Dienst zu weihen, und Alles aufzubieten, was zur Erleichterung und Förderung Ihrer auf das Edelste und Beste hingerichteten Bestrebungen dienen kann.“

„Gewiß, theure Jünglinge, unser Freundschaftsbund ist ein dauerhafter; er muß unauflöslich sein. Denn er gründet sich nicht auf vorübergehende Wechselphasen untergeordneter Verhältnisse und Rücksichten: Nein, auf Geistesgemeinschaft beruht er; ja er ist eben selbst nichts anders, als Gemeinschaft des Geistes in Gleichheit der Gesinnung und eines vereinten Strebens nach Einem und demselben erhabenen Ziel.“

„Und was wollen wir denn, geliebte akademische Jugend? Nichts Geringeres allerdings, als die Erreichung der letzten Zwecke aller höheren Geistesentwicklung; nichts Anderes, als das Endziel aller ethischwissenschaftlichen Studien der Hochschule. Das Licht der Wahrheitskenntniß ist es, wonach wir unablässig ringen; Veredlung und Erkräftigung des Charakters; mit einem Wort: Läuterung und Erhebung unsers ganzen Wesens zu reiner, göttlicher Humanität.“

„Das, das, hochherzige Jünger der Wissenschaft, ist unsre Sache. Sie soll, sie muß es auch bleiben. Um sie stehen wir zusammen, die akademischen Bürger aller Orte und jeglichen Alters, Alle wie Ein Mann, kämpfend, abwehrend, beschirmend. Kämpfen wir recht, was nicht immer leicht ist, so wird der Sieg unfehlbar unser sein: denn unsre Sache ist gut, ja heilig.“

„Wohlan! so wollen wir redlich das Unse thun. Um solchen Preis muß jeder Nerv angespannt, muß keine Kraft gespart werden. Da, wo es gilt, die höchsten Ideen der Menschheit im Leben zu verwirklichen, wollen wir es an uns nimmer fehlen lassen.“

„Bei so ernstem, thatkräftigen und thatenreichen, begeisterten Ringen und Trachten nach dem Höchsten und Besten, mögen wir aber auch zusehen, daß nicht die hülf- und freudenreichen guten Genien des deutschen akademischen Lebens aus unserer Mitte entweichen: Zuerst, gegenseitiges gutes Vertrauen, in all unsern Verhältnissen; Vertrauen zwischen Lehrenden und Lernenden, Vertrauen zwischen Ueber- und Untergeordneten, insbesondere aber unter Ihnen selbst, geliebte jugendliche Freunde, in ihren verschiedenen Abzweigungen und Genossenschaften; — sodann, herzinnige, treue Freundschaft und echt akademische Bruderliebe; eine Bruderliebe, die eher sich selbst, als des Freundes vergißt, eine Herzenverbindung, die ihres Gleichen in andern Lebensgebieten nicht finden kann, die nicht abnimmt mit den Jahren, die noch beim silberbemosten Haupte den treuesten Händedruck des alten Universitätsgenossen im tiefsten Busen nachempfiehlt. Damit diese holden, hülf- und freudereichen Genien niemals aus unsrer Mitte entweichen, und wenn sie sich vorübergehend von uns abgewendet hätten, daß wir sie um jeden Preis, durch jegliche Mittel wieder zurückzubauren suchen und fest halten, so lassen wir sie leben. — Hoch! — Zum Heil des Vaterlandes, in dessen Berufs- und Wirkungskreise Sie allesamt, gel. Jünglinge, die hier erlungenen Lichtgedanken des durch die Wissenschaft befreiten Geistes hinübertragen und nach Kräftigen bethätigen sollen, Vertrauen, Freundschaft, Bruderliebe, — abermals Hoch! — Zu unsrer eigenen Freude und Wonne, zu Trost und Aufrichtung bei mancher Noth und Unbill, welche die nachakademische

Lebensprosa doch unvermeidlich über einen Faden herbeiführt, zur Aufheiterung noch im letzten Stadium, wenn uns die Lebenssonne zu sinken beginnt, — auch dann noch, unsre akademischen Schuhs- und Freudenengelster, sie leben mit und unter uns, immer und ewig, Hoch!"

In das ausgebrachte „Hoch!“ wurde freudig eingestimmt. Das Verbrennen der Fackeln unter üblicher Abfingung des „Gaudeamus“ schloß den feierlichen Akt.

Breslau, 27. November. In Bezug auf meinen Artikel über die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn in Nr. 272 dieser Zeitung sind mir, und zwar von mehreren Seiten, Recriminationen zugegangen, die ich erst jetzt, von einer Reise zurückgekehrt, vorfinde. Die allein wesentlichen betreffen meine Bemerkungen über die Treutler'schen Telegraphen. Obgleich ich ausdrücklich davon ausgegangen bin, daß sie innerhalb weniger Wochen keine genügenden Beweise ihrer Probehaltigkeit liefern könnten, weshalb noch alle einzelnen Fälle zu dieser Bewährung ihrer praktischen Vorzüge auf Eisenbahnen abzuwarten seien, treffen mich doch wegen Mangels an Enthusiasmus für die schlesische Erfindung harte Vorwürfe. So lange der, wie mir scheint, nicht unrechtmäßig aufgestellte Vorbehalt einer unbedingten Anerkennung nicht beseitigt ist und die Erfahrung meine gute Meinung nicht zur Ueberzeugung erhoben hat, kann ich jene Vorwürfe nur dadurch abwenden, daß ich meinen Bemerkungen die Aussprüche bedeutender Autoritäten willfährig gegenüber stelle, nachdem der arge Druckfehler, durch welchen an die Treutler'schen Telegraphen der Anspruch eines vorzüglichen Grades von Geistesgegenwart und Intelligenz gerichtet wurde, während ich gerade das Gegentheil sagen wollte, bereits berichtigt worden ist. Der General der Artillerie und Direktor v. der Artillerie- und Ingenieur-Schule, Herr Plümcke in Berlin, sagt in dem mir vorliegenden Gutachten:

„Ihr zweites Projekt, das Telegraphiren bei Nacht, seht Ihrer Erfindung eigentlich erst die Krone auf. Abgesehen davon, daß Sie eine Frage gelöst haben, welche von jeher als höchst wichtig betrachtet worden ist, welcher sich aber stets so große Schwierigkeiten entgegenstellten, daß ihre Lösung fast aufgegeben wurde, so haben Sie durch Ihre Erfindung, nach meiner Ueberzeugung, der ganzen Angelegenheit einen neuen, wesentlichen Schwung gegeben, weil unstreitig künftig das Telegraphiren des Nachts vorzugsweise stattfinden wird, indem es mit ungleich größerer Sicherheit als am Tage geschehen kann. Ich will es nicht läugnen, daß ich wahrhaft von dem Erfolge überrascht gewesen bin, den schon Ihr kleines Modell hervorbringt. Die Klarheit des Lichts ist ganz außerordentlich, und ich zweifle keinen Augenblick, daß man es auf weit größere Entfernungen sehen kann, als die gewöhnlichen Telegraphen-Stationen betragen. Als Hauptsache jedoch glaube ich bei diesem Projekte die ungemeine Einfachheit des Ganzen hervorheben zu müssen. Ihr Telegraph wird selbst auf größere Entfernungen noch bei solchen Witterungsverhältnissen deutlich gesehen werden, wo der jezt schon bei kleineren Entfernungen seine Arbeit einstellen muß. Das Bild jedes Zeichens ist auf das Vollkommenste klar und kann nie verkannt werden. Die Manipulation bleibt eben dieselbe wie am Tage, und bedarf daher keiner neuen Einübung. Der Schutz gegen Sturm, Regen u. s. ist so vollkommen, wie es nur erwartet werden kann; ein Auslöschen der leuchtenden Flamme ist nie zu befürchten, und überhaupt nur dann möglich, wenn es der Arbeiter absichtlich herbeiführt; und endlich habe ich mich überzeugt, daß die Kosten der Einrichtung und Unterhaltung des Telegraphen so gering sind, daß sie, gegen die Wichtigkeit der Sache gehalten, völlig verschwinden!“

Mit diesem Gutachten stimmt ein anderes, von dem Fabrik-Kommissionsrath und Mitglied der kgl. technischen Deputation für Gewerbe, Herr A. Brix in Berlin, überall zusammen. Herr Brix führt an, daß durch die Treutler'sche Erfindung das scheinbar so schwierige Problem der Herstellung eines allen Anforderungen entsprechenden Nacht-Telegraphen auf eine Weise gelöst sei, die sowohl durch die Einfachheit und Wohlfeilheit der Mittel, als auch durch die Vollkommenheit und Unfehlbarkeit des Erfolges im höchsten Grade überrasche; er nennt die Erfindung einen ganz vollkommenen Telegraphen und eine der wichtigsten Erfindungen neuerer Zeit, ganz geeignet, eine neue Epoche im gesammten Telegraphen-Wesen zu bezeichnen.

L. S.

□ Breslau, 29. Nov. Einem Uhrmacher in Legnitz wurden am 25. d. M. mittelst gewaltsamen Einbruchs folgende Gegenstände gestohlen:

- 1) Eine goldene Repetiruhr, auf die Glocke schlagend, Emaille-Blatt mit deutschen Ziffern, dasselbe schadhast und mit einer Schraube befestigt, das Gehäuse schwach und schadhast.
- 2) Eine silberne Repetiruhr, das Gehäuse hinten mit einem großen Stern gepreßt, der Rand gewunden, auf Federn schlagend, Emaille-Blatt mit deutschen Ziffern.

3) Eine dergleichen auf Federn schlagend, auf dem Zifferblatt den Namen Breguet à Paris. Auf dem Werke derselbe Name und die Nummer 25315 L. J. V. 5541.

4) Eine eingehäufte silberne Uhr, das Gehäuse dosenförmig, Emaille-Blatt, deutsche Ziffern, daran eine kurze silberne Kette mit zwei starken tombacknen Petschaften.

5) Eine dergleichen von ähnlicher Beschaffenheit, mit zerprungenem Glas und schadhafter Haarkette.

6) Eine zweigehäufte silberne Uhr, das obere Gehäuse von Schildkröte, Emaille-Blatt mit dem Namen Breguet à Paris und deutschen Zahlen; daran eine Haarkette mit breitem Tombackschloß.

7) Eine zweigehäufte englische Uhr, beide Gehäuse schwer von Silber, ohne Glas, mit einer kurzen Kette und Schlüssel.

8) Eine dreigehäufte silberne Uhr, das oberste Gehäuse von Schildkröte, worin ein neues rothes Sammetstückchen. Das Zifferblatt etwas bläulich, mit römischen Zahlen, auf dem Werk drei große rothe Steine.

9) Eine dreigehäufte silberne Uhr, das oberste Gehäuse von Schildkröte, mit deutschen Zahlen, die Uhr klein und dick, mit hohem Glas.

10) Eine eingehäufte silberne Uhr, das Aufziehloch hinten, mit einem Schieber verdeckt, Emaille-Blatt mit deutschen Zahlen, auf dem Werk der Name: Schwabach.

11) Eine eingehäufte silberne Uhr, mit guillochirtem Gehäuse, große Fagen, silbernes Zifferblatt, mit langem, feinem übergoldetem Kettchen.

12) Eine große eingehäufte silberne Uhr, mit Silberblatt, flaches Werk, mit breiten Verenkungen, das Gehäuse guillochirt, hinten gravirt K. J.

13) Eine ganz neue zweigehäufte silberne Uhr, Emaille-Blatt mit starken römischen Ziffern, und dem Namen Berthoud à Paris, hinten zum Aufziehen, das Werk mit rothen Steinen besetzt.

14) Eine zweigehäufte silberne Uhr, mit Emaille-Blatt, römischen Zahlen, mit hohem Pendant, das Gehäuse schwach, am Spindelkloben etwas ausgebrochen.

15) Eine eingehäufte kleine dicke Uhr von Silber, mit einem Emaille-Blatt und neuen gelben Zeigern. Ueber dem Werke eine silberne durchbrochene Kapfel zum Abnehmen, hinten über dem Aufziehloch ein Schieber.

16) Eine zweigehäufte große silberne Uhr, das äußere Gehäuse roth lackirt und etwas abgenutzt, mit unächtem Rand, Emaille-Blatt und römischen Ziffern.

17) Eine dreigehäufte silberne Uhr, das obere Gehäuse schwarzbraun lackirt, und mit kleinen silbernen Stiften besetzt, flacher Bau, Emaille-Blatt mit römischen Ziffern.

18) Eine kleine tombackne Uhr, mit Emaille-Blatt, deutschen Ziffern, und einem rothbraun lackirten Gehäuse.

19) Eine zweigehäufte silberne Uhr, das äußere Gehäuse schwarz lackirt, Emaille-Zifferblatt, am Aufziehloch ausgeprungen und verkitet.

20) Eine eingehäufte silberne Uhr mit Emaille-Blatt und deutschen Ziffern, das Gehäuse verbogen.

21) Eine eingehäufte silberne Datum-Uhr, achter Trieb, mit Emaille-Blatt, deutschen Ziffern, der Boden des Gehäuses schlecht eingelöthet.

22) Eine kleine goldne Damenuhr, von geringem Golde, mit Silber-Blatt, ziemlich abgenutzt, auf dem Glasrande drei eingelöthete Defen.

23) Eine kleine eingehäufte silberne Uhr, mit Silberblatt und guillochirtem Gehäuse, das Schild in der Mitte, mit dickem, rundem Bügel.

24) Eine kleine alte eingehäufte silberne Uhr, deutsche Zahlen, am Glasrande drei eingelöthete Defen zur Glashaltung.

25) Ein kleines, schweres silbernes flaches Uhrgehäuse, inwendig Rostflecke.

26) Ein dergleichen flaches, schwach, noch neu und guillochirt, das Schild in der Mitte.

27) Zwei übereinander passende silberne Uhrgehäuse, etwas verbogen.

28) Ein dickes, messingenes Uhrgehäuse zu einer Repetiruhr mit Schalllöchern, und langer schwarzer Schnur mit Schlüssel.

29) Eine eingehäufte große tombackne Cylinderuhr, ohne Zeiger, der Secundenzeiger aber noch daran. Das Cylinderrad an zwei Stellen zerbrochen, alte Bauart, dick, mit emailirtem Zifferblatt und römischen Zahlen.

Theater.

Die Freunde höherer Tanzkunst erfreuten sich am 28ten d. bei der ersten Gastvorstellung der Demoiselle Pollin, ersten Solotänzerin, und des Herrn Gasperini, Solotänzers vom Hoftheater zu Berlin, eines wahrhaft hohen Genusses. Beide ausgezeichnete Künstler tanzten während der Zwischenakte der Oper „der Wildschütz“ Pas d'Ariadne und La Bearnaise; zum Schluß führte Dlle. Pollin La Litwana allein aus. Die Wahl dieser Piecen war in so fern sehr geschickt gewählt, als die Künstler dadurch dem Publikum ihre Leistungen im idealen, charakteristischen, Dlle. Pollin auch im grotesken Tanz vorführen konnten. Letztere zeigte eine Fertigkeit, ein wohlgefälliges Maas der Bewegungen, eine Biegsamkeit, die die Anwesenden zur

Bewunderung hinriß. Im Pas d'Ariadne sah man in den ersten Secunden, nach den ersten Bewegungen und Stellungen sogleich, daß man es mit einer vollenbenden Künstlerin zu thun habe; in der Litwana steigerte Dlle. Pollin die Theilnahme des Publikums aufs Äußerste, so daß eine Wiederholung stürmisch verlangt wurde. Wir werden noch Gelegenheit haben, über Dlle. Pollin im weiteren Verlaufe der Gastvorstellungen ausführlicher zu berichten, vor der Hand nur so viel, daß sie allen hier gesehenen Tanz-Kunstnotabilitäten nicht nur an die Seite gestellt werden kann, sondern was die Biegsamkeit des eigentlichen Fußgelenks betrifft, die meisten übertrifft. Herr Gasperini zeigte im schönsten Tanz eine Decenz und Grazie der Bewegungen, eine Mannichfaltigkeit der künstlerischen Ausbildung, die ihm den wohlverdientesten allgemeinen Beifall, erwarb.

6.

Zur Angelegenheit der Erziehung verwahrloster Kinder.

(Eingefandt.)

Von zwei Gesichtspunkten aus wird in neuerer Zeit die Rettung verwahrloster Kinder angestrebt. Nach dem einen bemüht man sich, vorzugsweise durch Erregung christlicher Frömmigkeit die in ihnen schon zur Macht gewordene Sünde zu bekämpfen, und damit verbindet man die Arbeit an ihrer intellektuellen und technischen Bildung; nach dem andern will man die letztere zu erst erzielen. Deutschland besitzt eine größere Anstalt, welche nach den Grundfäden der ersteren Art geleitet wird, die des Grafen von der Recke in Düsseldorf. Der Vorsteher dieser Anstalt regte durch seine persönliche Gegenwart im April 1839 die Idee zur Errichtung einer gleichen Anstalt in Breslau an, und fand so viel Beifall, daß die Summe von 3010 Rthlr. dafür gezeichnet war. Die Ausführung derselben scheiterte. Dagegen entstand in Schreiberhau ein Institut, auf gleiche Grundfäden gegründet, indem dort einzelne Kinder wohlgeordneten Familien zur Erziehung übergeben wurden. Eine Familie hat sich bewogen gefunden, zu diesen Zwecken ihre ganze Besorgung zu schenken, sich ganz diesem Geschäfte zu widmen. Ein von den Behörden anerkannter Verein hat sich organisiert, ein Haus, zwölf Stuben, zwei Säle und andere Räumlichkeiten enthaltend, ist gebaut und in diesem Sommer eingeweiht worden; ein besonderer Lehrer ist berufen; in Feld- und häuslicher Arbeit werden die Kinder geübt, und die Anstalt erhält sich durch freiwillige Beiträge und Vermächtnisse. Schon ist Raum da für eine mehr als doppelte Anzahl Kinder, und die Dertlichkeit gestattet Erweiterung der Gebäude. Der Verein ist bereit, sich nicht allein auf die verwahrlosten Kinder des Riesengebirges zu beschränken, sondern dergleichen aus ganz Schlessen aufzunehmen, wenn die Unterhaltungskosten (jährlich 30 bis 40 Rthlr. auf ein Kind) gedeckt werden, sie statutenmäßig zu erziehen, und nach vollendeter Erziehung für ihr Unterkommen Sorge zu tragen. Unterzeichnete haben sich mit Andern zu einem Zweigvereine constituiert, welcher, wenn ihm die obrigkeitliche Anerkennung wird zu Theil geworden sein, weitere Schritte öffentlich zu thun entschlossen ist. Zunächst halten sie, da das Interesse ihrer Mitbürger auf diesen Gegenstand jezt gelenkt worden ist, es für ihre Pflicht, sie auf jenes vorhandene Institut aufmerksam zu machen, und ihnen die Frage vorzulegen: ob es nicht heilsam sein dürfte, die schon vorhandenen Geldmittel sofort zu benutzen, um mehreren Kindern dort unterzubringen? ob es nicht überhaupt zweckmäßiger sein dürfte, sie fern von dem Orte ihres frühern Lebens in starker Gebirgsluft, wo zu mancherlei sie für das reifere Alter vorbereitender Thätigkeit einen Veranlassung gegeben wird, erziehen zu lassen, als in der Hauptstadt, wo viele störende Einflüsse nicht abgewendet werden können?

Erüger, Diaconus zu St. Elisabeth.
Laffert, Ecclesiast zu St. Salvator.
A. Thiel, Pastor zu Weigwitz, Dhlauer Kreises.
A. Weiß, Diaconus zu St. Maria Magdalena.

Bericht.

Die von dem Hrn. Gustav Krug, von der Frau Hauptmann T. P. und von einigen Ungenannten günstigst eingefandten Kleidungsstücke, theils für Erwachsene, theils für Kinder, sind an die bedürftigsten Kasematten-Bewohner, deren sich eine große Anzahl eingefunden hatten, gewissenhaft vertheilt.

Eingegangen waren ferner von der verwittw. Frau v. Scheibener:

2 Pakete Sachen und 1 Rthl.

Von dem Kaufmann E. R.:

6 Pakete Sachen nebst einzelnen Summen; dies Alles ist an die von den freundlichen Gebern bezeichneten überliefert worden.

Die Empfänger, groß wie klein, legten ihre Freude und Dankbarkeit gegen die edlen Wohlthäter unverholen (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

an den Tag; wollten wir der Wahrheit gemäß hinzufügen, daß so Manchen unter jenen armen Kindern und Erwachsenen die Thränen im Auge standen, so könnte man wieder eine Hinnelung zur Sentimentalität darin erblicken und gewaltigen Anstoß daran nehmen; darum schildern wir dies nicht weiter.

Von den eingegangenen Matratzen haben vorläufig erhalten:

die Dekonom Gressinger mit 2 Kindern,
die Frau Tajollen mit 4 Kindern,
die Frau Zölner mit 6 Kindern,
die Frau Wanschock mit 3 Kindern;
die übrigen werden an die Bedürftigsten noch vertheilt werden.

Endlich hat eine miltbthätige Familie 2 Betten zur Disposition gestellt; diese haben sich die Wittve Rademacher und die Frau Rother selbst abgeholt.

Die eingegangenen 36 Halstücher werden vorläufig noch reservirt; sie sollen, falls noch andere Gegenstände für Kinder eingehen, dann dazu benutzt werden, um einem Theile der Kasematten-Kinder eine Weihnachts-Freude zu bereiten.

Ferd. Aug. Held.

J. W. Wolff.

Für die hilfsbedürftigen Proletarier, namentlich zur Errichtung einer Erziehungsanstalt für die Kinder derselben, sind ferner unterzeichnet und eingegangen:

Jährl. Beiträge. Sofort gezahlt.
Rthl. Sgr. Rthl. Sgr.

Herr Commerzien-Rath Fränkel	20	
= Referend. B.	4	
= Louis Mamroth	1	
= Ed. L.	1	
= E. M. Ries	4	
= L. S. Cohn jun.	2	
= R. L.	4	3
für d. verarmt. Schneider	1	
= die Gärtner-Familie	1	
Ungenannt, 1 Paket Wäsche		
Herr Gustav Krug, diverse Klei-		
dungsstücke und zur Ver-	2	
theilung		
= S. f. d. Kasematten	15	
= f. d. arme Schneiderfamilie	15	
= I. G. S., für die Armen in		
den Kasematten	3	
= Andreas Komer	3	
= S. P. F.	2	
= Zimmer-Mstr. Schmelter	1	
= A. Topel	1	
Maria Topel, aus ihrer Spar-		
büchse für die Kinder	10	
Ungenannt	1	
Herr Subhoff, Bischofsstraße	1	2
Bew. Frau v. Scheibener für die		
Schullehrer-Frau A. R. W.: 1		
Ueberrock, 1 Bettüberz., 1 Hand-		
tuch und	1	
für den Steinbrucker Woi: 1		
Ueberrock, 1 Paar Strümpfe,		
1 Mütze.	2	
Ungenannt		
Herr M. v. G., für die 91 Jahr		
alte blinde Jos. Kretschmer		
zum heil. Abend	1	
= v. H.	1	
= Herrmann Schulz	5	
Frau Wittve Kiesler, monatlich	2	
5 Sgr.		
Die Brüder St., für die		
Nothleidenden in den Kasemat-		
ten: 9 Stück Matratzen, mit		
Wolle gefüllt.		
Herr Hofrath Eichert, monatlich	2	12
6 Sgr.		
Madam J.	4	
Herr H. M. S. G.	2	
= J. Schlesinger, Dhlauer-		
Strasse Nr. 7	2	
36 Halstücher, 12 Mützen,		
1 Sack, für die Kinder in		
den Kasematten.		
= L. Pick, Dhlauerstraße 87	2	
= Senior Krause	4	
= Heinrich Simon	6	
= Oberfeuerwerker Duschek	2	
Bew. Frau v. R.	4	
Herr Dr. Renner	2	
= L.		5
zur baldigen Verwendung		2
= Sabarth		2
= Kaufm. Cr., für die blinde		
Kretschmer: 1 Hemde, 1		
Decke und		10
für den Tagearbeiter Hill-		
mann: 1 Ueberrock.		
für die Schullehrer-Frau		
Kosina W. nebst Kindern		
5 Bekleidungsgegenstände		10
und für d. Frau Zölner nebst		
Kindern: Sachen und		5
für die Frau Hillmann: 2		
Hemden, 1 Halstuch und		5
für das mutterlose Geschwi-		
sternpaar verschiedene Sa-		
chen, und von 3 kleinen		
Kindern d. Tschengeld an		5

Jährl. Beiträge. Sofort gezahlt.
Rthl. Sgr. Rthl. Sgr.

Herr Buchhalter H., zur Ver-		
theilung an die Bedürf-		
tigsten, etwas Sachen und		15
Frau Hauptmann E. P., 38 ver-		
schiedene Bekleidungsstücke.		
Herr B. S. P.	4	
= Weberbauer		3
= u. wenn eine Erziehungs-		
Anstalt errichtet wird, für		
die armen Kinder	10	
Von einer Gesellschaft bei einem		
Abendessen am 28. November		
gesammelt		9
Für eine verunglückte Schach-		
Partie		20
Durch Herrn Ludwig		
Fürstenthal:		
Herr P. S.		10
= E.		15
Bew. Frau Sekretär Fischer	2	1
Herr A. B., für die Gärtnerf.		20
= P. M., f. d. blinde Großm.		10
= F. W., für dieselbe		10
= J. S.		1
= W.	2	2
= v. R.		4
Summa der jährlichen Zeichnungen	419 Rthl. 27 Sgr.	
= sofortigen Zahlungen	160 = 7 = 6 Pf.	

* Breslau, 30. Novbr. Das Wasser ist wieder im Fallen. Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 17 Fuß 3 Zoll, und am Unter-Pegel 5 Fuß 7 Zoll.

Erdbeben werden Veranlassung zu reguicrter Witterung.

Unlängst ward in dieser Zeitung darauf aufmerksam gemacht, daß erfahrungsmäßig diejenigen Jahrgänge, in welchen viele Erdbeben vorkommen, fast allemal auch reich an Regen sind. Es ward dabei die Frage aufgestellt, ob dies ein Zufall sei, oder ob ein physischer Zusammenhang zwischen beiden stattfindet? — Ein solcher dürfte unschwer nachzuweisen sein, wenn wir die scharfsinnigen Beobachtungen und Entdeckungen des Schweizer Naturforschers Hugi zum Grunde legen. Dieselben sind überdies für jeden, welcher dem Gegenstande längere Zeit seine Aufmerksamkeit und sein Nachdenken widmet, so ansprechend und dabei so klar und faßlich, daß jede dagegen gemachte Einwendung leicht widerlegt werden kann. — Er stellt den Satz auf, daß die Erde fortwährend die sie umgebende Luft ein- und wieder ausathmet, und dabei auf die Atmosphäre im großen Maßstabe denselben Einfluß ausübt, den die thierischen Wesen durch ihr Athmen in beschränkter Sphäre haben. Sie nimmt nämlich aus der eingeathmeten Luft den Sauerstoff (Drygen) in sich auf, und stößt die entsäuerte Luft wieder aus, die sich dann in der Atmosphäre mit der Kohlensäure vereinigt, sich begierig den Sauerstoff aus der Atmosphäre aneignet, und mithin den Wasserstoff frei macht, welcher alsdann wieder neue Verbindungen eingeht, und als Dunst, Wolken oder ähnliche Erscheinungen auftritt. Bei diesen Operationen wird dann jedesmal auch der Wärmestoff afficirt, der seinerseits wieder zurückwirkt auf andere in der Atmosphäre befindlichen Stoffe. Hierdurch kommt es, daß sein Maß sich bald erhöht, bald herabsetzt, wodurch Niederschläge entstehen, die zuletzt in Regen niedergehen. — Bei Erdbeben zeigt sich dieses Einsaugen oder Einathmen, welches die Erde auf die atmosphärische Luft äußert, vorzugsweise stark, und es muß demnach die Folge hiervon, wie wir sie so eben dargestellt haben, sich auch ganz besonders stark zeigen. Darin wäre denn der natürliche Zusammenhang zwischen Erdbeben und vielem Regen gefunden, vorausgesetzt, daß wir die dargelegte Theorie als richtig gelten lassen.

Hugi nimmt unbedingt an, daß alle Erdbeben den Grund ihrer Entstehung aus jener Lusteinathmung der Erde haben, und er weist in einer zahlreichen Menge, wo dieselben vorgekommen sind, nach, daß sie nur da entstehen, wo Erd- und Stein-Arten vorherrschen, welche die Fähigkeit der Luft-Einsaugung im hohen Grade besitzen; ja er giebt sehr viele Beispiele an, wo Erdbeben auf geringe Distanzen an einem Orte sehr heftig, am andern kaum bemerkbar gewesen sind, und wo er, wenn er sich dort an Ort und Stelle von dem Hergange der Sache überzeugt hatte, fand, daß der Grund dieser sonderbaren Erscheinung lediglich in der so sehr verschiedenen Fähigkeit der Lusteinathmung lag, welche die an jenen Orten sehr wechselnden Erdbarten besaßen. Ueber die geognostische Beschaffenheit derselben müßte ich, wollte ich sie meinen Lesern verständlich vorlegen, viel mehr schreiben, als mir hier der Raum gestattet; ich verweise sie daher auf Hugi's Werk, welches er unter dem Titel: „Grundzüge zu einer allgemeinen Naturansicht“ herausgegeben hat. Daß übrigens, wenn auch die meisten, so doch nicht alle Erdbeben ihre Entstehung nach der Hugi'schen Theorie nehmen, wäre wohl auch so gar schwer

nicht zu beweisen, und es lassen sich wohl vornehmlich die, welche mit den Ausbrüchen von Vulkanen in Verbindung stehen, auf andere Ursachen zurückleiten. Darauf brauche ich mich jedoch bei der Beantwortung meines vorgeschriebenen Thema's nicht einzulassen. — Hinzufügen aber will ich noch, daß der gedachte Naturforscher sehr sinnreich auch die Quellenbildung von dem Ein- und Ausathmungs-Prozesse der Erde ableitet, wobei, wie ich wohl kaum erst zu erinnern nöthig habe, nur an die Grundquellen, nicht aber auch an die von Regen und Trockenheit abhängigen Nasenquellen gedacht werden muß.

Ich will nun zum Schlusse in den Folgerungen, die man aus häufigen Erdbeben auf die Witterung machen kann, noch einen Schritt weiter gehen. Wenn durch jenes starke Einathmen der Erde die atmosphärische Luft in großem Umfange entsäuert wird, und durch die Tendenz derselben, das Fehlende wieder zu ersetzen, die Atmosphäre auf eine Zeitlang für den Regen disponirt, und ihr dabei viel Wärmestoff entzogen wird, so muß, bei dem ewigen Streben nach Ausgleichung, sich auch über kurz oder lang die Gegenwirkung einstellen, d. h. die Erde wird einen großen Theil des zurückgehaltenen Sauerstoffes wieder von sich geben, dadurch wird die Atmosphäre den entgegengesetzten Charakter, nämlich den von Trockenheit und Wärme annehmen, und es wird sonach auf eine unbeständige, von vielen feuchten Niederschlägen begleitete Jahreszeit eine trockene und milde folgen. Die Erfahrung der früheren Zeiten hat diese Folgerungen meistens als wahr dargestellt, und sie lassen sich daher auch für das laufende Jahr annehmen. Die nach dem ersten kurzen Auftreten des Winters wiedergekehrte milde Witterung liefert schon einen vorläufigen Beweis dafür.

Münsterberg, im Nov. 1843.

E.

Mannigfaltiges.

* Der bis jetzt in Spanien befindlich gewesene Correspondent des Journals des Débats Lanskil schildert in dem Blatte vom 24. ausführlich den räuberischen Ueberfall und die Ausplünderung der Mailpost bei Aranda, in welcher er sich — auf dem Rückwege nach Frankreich — mit einem jungen Advokaten, dem Courier und einem Studenten von Tolosa befunden hatte. — Seit mehreren Jahren existirt in Poltters ein Verein von Frauen, bekannt unter dem Namen der Religieuses du Bon Pasteur. Ihr Zweck ist der menschenfreundlichste. Einem religiösen Leben ergeben, bestreben sie sich, gefallene Mädchen zur Tugend zurückzuführen und junge Mädchen, die ihnen von den Eltern anvertraut werden, zu überwachen. Im Juni d. J. wurde eine gewisse Genoseva Billy in das Haus aufgenommen, und dieses Mädchen soll nun von den Frauen die ärgsten Mißhandlungen erlitten, sie soll ferner mit Gewalt in dem Hause zurückgehalten worden sein. Unter dieser Anklage sind 11 Mitglieder des Vereins vor die Assisen de la Bienne gestellt worden; sie verneinen sämtliche Anklagepunkte, nur eine der Frauen räumt ein, dem jungen Mädchen eine Ohrfeige gegeben zu haben. Die Jury hat sämtliche Angeklagte, mit Ausnahme einer einzigen, welche zu 3-monatlichem Gefängniß verurtheilt wurde, freigesprochen. — Von dem Buche des Marquis de Custine: „la Russie en 1839“ ist die zweite Auflage erschienen. Der Verfasser hat keine seiner Behauptungen zurückgenommen oder modifizirt, vielmehr durch Beibringung neuer Beweismittel für dieselben das Werk vervollständigt.

— Ein gewisser Nathanson, ein getaufter Jude, welcher kürzlich in Hamburg eine Brochüre gegen die Juden-Emancipation herausgab, hat sein Portrait lithographiren lassen; es hängt dort in den Kunstläden aus und zieht allerdings viele Neugierige an, besonders durch die pomphafte aber wenig schmeichelhafte Unterschrift: „M. L. Nathanson, Verfasser mehrerer nützlichen Schriften und Plane, Stifter wichtiger Einrichtungen im Lande, wodurch er 5 Mal in 70 Tagen im J. 1839 von seinen jüdischen Verwandten des Wahnsinns beschuldigt, in verschiedene Irrenhäuser eingesperrt und gemißhandelt wurde. Befreite sich mit Lebensgefahr, nützte vor, während und nach denselben seinem König und Vaterlande, trat mit seiner Familie zum Christenthume über und wurde den 7. Februar 1843 in der St. Jakobskirche in Hamburg getauft.“ (Nach. Z.)

— Ein in Vlissingen angekommenes Lootsenboot fand auf hoher See einen jungen Menschen schwimmen, den es mit nach Vlissingen gebracht hat. Der Secreten sagte aus, daß etwa 2 Stunden, bevor das Lootsenboot ihn erreichte, das belgische, aus London kommende Schiff Commerce, zu welchem er gehörte, gesunken war, und daß der Capitain und die übrige Mannschaft bereits ihren Tod in den Wellen gefunden.

— Man meldet aus Alzey, 24. Novbr., 9 Uhr Abends: „So eben wurde Peter Fuhrmann von Bü-

besheim von den Geschworenen des ihm zur Last gelegten Verbrechens des Muttermordes, verurtheilt in Affekt und mit Vorbedacht, für schuldig erklärt und von dem Assisenhofe zum Tode verurtheilt. Als sein Verteidiger vor Ausspruch des Urtheils an den Hof die Bitte um Milderung der Strafe richtete, sagte ihm Fuhrmann, er solle doch nichts mehr reden. Nach dem Ausspruche des Urtheils sprach er in einem Gedichte sich über die nunmehr geschwundenen Lebensfreuden aus und nahm Abschied von allen ihm werthen und bekannten Personen; seine Hoffnungen auf einen gerechteren Richter jenseits gab er ihnen dabei zu erkennen. Während der Nachmittags Sitzung war er sehr gefaßt."

— (Weimar.) Der schöne Gedanke: „Göthe's Haus als National-Denkmal“ wird er sich noch verwirklichen? Leider müssen wir daran zweifeln. Um Haus und Sammlungen ganz in ihre Gewalt zu bekommen, haben die Herren Walter und Wolfgang von Göthe ihre noch unmündige Schwester Alma mit dem dritten Theil der Summe, welche der Bundestag zum Ankauf bewilligt hat, also mit 20,000 Thl. abgefunden. Walter v. Göthe ist seit einiger Zeit hier und es wird ihm das Haus nebst Sammlungen in diesen Tagen überlie-

fert werden. Die beiden Herren sind also jetzt im Besitz. Was diese thun werden, ist noch unbekannt — sie werden sich selbst das Urtheil sprechen. Wir wollen nicht vorgreifen, allein zu seiner Zeit mit rückichtslosem Worte auftreten. (Magd. Z.)

— Aus Raimond im Staate Mississippi wird ein Fall abermaliger Handhabung der Lynch-Justiz gemeldet: Ein Schwarzer, Namens Griddle, hatte seit mehreren Wochen in der Umgegend von Brandon allerhand Räuberereien verübt. Er wurde endlich von den Einwohnern mittelst Beihilfe von Hunden gefangen und einer Wache übergeben, dieser Wache aber Nachts wieder abgenommen, in die Wälder geschleppt und aufgehängt. Seine Leiche wurde sodann in ein altes Haus geworfen und dieses in Brand gesteckt. Die Verübter dieser grausamen Volksjustiz hat man nicht ausfindig machen können oder wollen; gewiß ist bloß, daß es Bürger der Vereinigten Staaten waren.

* Handelsbericht.

Stettin, 27. Nov. Unser Getreidegeschäft blieb auch in der verfloffenen Woche ohne besonderes Leben. In Weizen ist der Handel nur unbedeutend, und wird es auch bleiben, so lange unsere Preise sich nicht in ein richtige-

res Verhältniß zu denen der englischen Märkte stellen. Alter gelber schlef. Weizen ist mit 53 Rthl. erlassen, aber nicht über 52 Rthl. auszubringen; neuer 90 Pfd. Uckerländer Weizen bedang 50 1/2 a 51 Rthl., neuer 86 Pfd. weißer schlef. Weizen 50 Rthl. pro 25 Schfl. Neuer gelber schlef. Weizen 47/88 Pfd. schwer ist 47 a 48 1/2 Rthl. zu notiren.

Roggen in loco bleibt bei Mangel an Abzug vernachlässigt, und 83/64 Pfd. ist mit 33 Rthl., pro Frühjahr mit 33 1/2 Rthl. pro 25 Schfl. zu haben.

Gerste findet mehr Frage, pro Frühjahr würde man für Oeberbruch 23 1/2 Rthl., für pommersche 26 1/2 Rthl. bedingen. Hafer, ohne Handel, ist 16 a 17 1/2 Rthl. pro 26 Schfl. nach Qualität zu notiren.

Wintererbsen bedang in schöner Waare 66 Rthl. Die Frage für rothen Kleesamen hat sich in Folge der flauen Berichte von England wieder verloren, alte Waare ist ganz ohne Kauflust und neue fehlt noch. Weiße Kleesamen wegen Mangel an Waare ohne Umgang.

Leinsamen unverändert, Pernerer 9 Rthl., Bindauer 9 1/2 Rthl., Nigaer 7 1/2 a 8 Rthl. aus dem Schiff erlassen. Rübsöl ist mit 10 1/2 Rthl. angetragen, Sädseetheran ist mit 9 1/2 Rthl. käuflich. Spiritus zur Stelle 24 1/4 % für 1 Sgr., pro Frühjahr 23 3/4 %.

Redaktion: E. v. Baerß und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Freitag, neu einführt: „Faust.“ Große Oper in 3 Akten von J. C. Bernarb, Musik von L. Spohr. — Personen: Faust, Herr Haimmer. Mephistopheles, Hr. Prawit. Hugo, Hr. Mertens. Kunigunde, Alie. Coradori. Gull, Hr. Wiedermann. Wohlhabt, Wagner, Moor und Kaylinger, Faust's Gefährten, Hr. Müller, Hr. Stolz, Hr. Gregor und Hr. Rieger. Röschen, Mad. Seydelmann. Franz, Hr. Brauckmann. Sycorax, Demoiselle Schneider.

Sonnabend: Dritte Gastvorstellung der Alie. Polin, ersten Solo-Tänzerin vom Königl. Hof-Theater zu Berlin, und des Herrn Gasparini, Solo-Tänzer von demselben Theater. — Vorher: „Der Weiberfeind.“ Lustspiel in 1 Akt von Benedix. Hierauf: „Die Schwestern.“ Lustspiel in 1 Akt von Angeli.

Verbindungs-Anzeige.

Die am 29. d. Mts. erfolgte eheliche Verbindung, unserer ältesten Tochter Mathilde, mit dem Fabrik-Dirigenten Hrn. Bischoff, beehren wir uns, Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 30. Novbr. 1843.

E. G. Woywode und Frau.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Gustav Bischoff.

Mathilde Bischoff, geb. Woywode.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 29. November erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Stephan, von einem muntern Knaben, zeige ich, statt besonderer Meldung, ergebenst an. Valentin Matthias.

Entbindungs-Anzeige.

Allen Theilnehmenden beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß meine liebe Frau, geb. von Delius, heut von einem gefunden Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Dels, den 28. November 1843.

E. Baron von Renß,

Lieutenant u. Adjutant 2. Bat. (Dels) 10ten Landwehr-Regiments.

Todes-Anzeige.

Den am 28. November c., Nachmittags 5 1/2 Uhr, im 75. Lebensjahre und im 52ten Jahre seiner Amtsführung, erfolgten sanften Tod unsers geliebten Vaters, des Pastors und Ritters des rothen Adlerordens dritter Klasse mit der Schleife, weil. Herrn Gotthold Lebrecht Meißner, zeigen wir hierdurch, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an. Rohnstock, den 29. November 1843.

Die hinterbliebenen Kinder.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 6 1/2 Uhr verschied sanft unser geliebter Vater und Großvater, der gewesene Königl. Superintendent, Pastor und Ritter zc. Johann Wilhelm Holenz. Solches zeigen hiermit, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Die betrübten Hinterlassenen.

Charlottenbrunn, den 28. November 1843.

Todes-Anzeige.

Am 27. November entschlummerte sanft zu einem höhern Leben, mein theurer Bruder, J. Kolker, in dem Alter von 71 Jahren. Berv. H. Liebmayer, geb. Kolker.

Der Text für die Predigt in der Trinitatiskirche, Sonnabends den 2. Dezbr., früh 9 Uhr, ist Psalm 19, 9—12.

M. Caro.

Nach Uebernahme der privilegirten Stadt-Apothete zu Jauer empfehle ich mich dem Vertrauen eines hochgeehrten Publikums hiesiger Stadt und Umgegend.

Jauer, den 27. November 1843.

E. D. Döbendorff.

Zum Karpfen-Essen

heute Mittag und Abend, ladet ergebenst ein: C. Schwarz, Dhlauerstr. im alten Weinstock.

Sonntag d. 3. Dezember 1843

wird

Hedwige Brzowska,

Pianistin aus Warschau,

unter gütiger Mitwirkung

des Fräulein Hellwig und des

Herrn Hirsch

um halb zwölf Uhr Mittags

ein zweites Concert

im Musiksaale der Universität zu geben die Ehre haben.

1. Concertstück von C. M. v. Weber, vorgetr. von der Concertgeberin.
2. Arie aus der Oper: „La prigionie d'Edimburgo“ von Ricci, vorgetragen von Fräulein Hellwig.
3. Fantaisie über ein Thema aus „die Hugenotten“, von Thalberg, vorgetragen von der Concertgeberin.
4. Arie aus der Oper: „Otti mesi in due ore“, von Donizetti, vorgetragen von Herrn Hirsch.
5. Serenata e lorgia, von Liszt, vorgetragen von der Concertgeberin.
6. Duett aus der Oper: „Elisa e Claudio“, von Mercadante, vorgetragen von Fräulein Hellwig und Herrn Hirsch.
7. Fantaisie über ein Thema aus „Donna del lago“ von Thalberg, vorgetragen von der Concertgeberin.

Billets à 20 Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen der Herren Ed. Bote und G. Bock und bei Herrn Grosser zu haben. An der Kasse kostet das Billet 1 Rthl.

An den Verfasser der

„Lieder eines Studenten.“ *)

Leicht ist's Alles zu verneinen, Hohes in den Grund zu ziehn, Wunder, daß Du noch zu scheinen Frist der Sonne hast verliehn.

Nicht wer Alles will verdammen, Hat das Rechte schon genannt, — In der Prüfung reinen Flammen Wird der Wahrheit Gold erkannt.

Was als Morgenstern uns blinket, Scheint Dir Rebel nur und Scham, — Nur weil Deine Sonne sinket, Scheint Dir Alles leerer Traum.

Weh! dem in der Jugend Tagen Schon verfliehet der Dichtung Glanz, Und doch willst Du Dich beklagen — Daß Dich schmücket noch kein Kranz?

Wie, Du weißt nicht, wen sie nennen Einen deutschen Mufensohn? Der ist's, den Du nicht erkennen Willst in Deinem bittern Hohn.

Nach gibt's echte Mufensohne, Die da denken frei und hell, Die da wollen nur das Schöne Schöpfen aus der Wahrheit Quell.

Nicht im Trinken, nicht im Schlagen Sucht der Bursche seinen Ruhm, Und getrost darf er sich sagen: „Wissen ist mein Heiligtum.“

Unus pro omnibus.

*) „Lieder eines Studenten“, Breslau bei E. Freund.

Anzeige für Damen.

Schnürmieder, im Preise zu 1 Rthl. 10 Sgr. und 2 Rthl. bis zu 3 Rthl., auch mit Summi, sind vorrätzig zu haben, so wie auch mit Luft gefüllte Schnürmieder à 3 Rthl. 15 Sgr. für schiefgewachsene Personen. Zum Nahe bedarf ich ein passendes Kleid. Auch für schiefe Knaben und Mädchen sind Schnürmieder, wodurch der Körper sich sehr conservirt, vorrätzig. Sollte ein von mir gekauftes Schnürmieder nicht nach Wunsch sein, so wird es zurückgenommen. Bamberger, Schmiedebrücke Nr. 62.

Der Ruhsche Frauen-Verein für Hausarme

wird in diesem Jahre die ihm geschenkten und gelieferten weiblichen Arbeiten und sonstigen Spenden

Sonnabend den 2ten und Sonntag den 3. Dezember,

Vormittags von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, im Lokale der vaterländischen Gesellschaft auf der Börse zur Ausstellung und zum Verkauf bringen und ladet dazu ganz ergebenst hiermit ein.

Das Eintrittsgeld zu 2 1/2 Sgr. für die Person wird, gleich dem Erlöse für die verkauften Sachen, den bekannten Zwecken des Vereins gewidmet werden.

Breslau, den 27. November 1843.

Der Vorstand des Ruhschen Frauen-Vereins für Hausarme.

Einladung.

Alle diejenigen, welche in Folge des Artikels in Nr. 271 der Breslauer Zeitung Beiträge gezahlt oder unterzeichnet haben, oder sich noch zu theiligen Willens sind, werden hiermit ergebenst ersucht:

Freitag den 1. Dezember c. Abends um 8 Uhr im großen

Saale des Königs von Ungarn,

welchen Herr Meßler eben so bereitwillig als menschenfreundlich zu diesem Behufe eingeräumt hat, sich einzufinden.

Zweck der Zusammenkunft würde sein: das Prinzip zu erörtern und festzustellen, von welchem aus die Hülfe und Wirksamkeit der bald zu constituirenden Gesellschaft erfolgen soll, sodann: ein provisorisches Comité zu ernennen.

Breslau, den 28. Novbr. 1843.

A. Graf Dyhren. F. A. Held. F. W. Wolff.

Concert-Anzeige.

Donnerstag den 7. December Abends 7 Uhr wird der unterzeichnete Verein im Musiksaale der Universität ein grosses Instrumental-Concert veranstalten. Programm. 1) Ouverture zu „Leonore“ von Beethoven. 2) Clavier-Concert von Hummel (As-dur), vorgetragen von Herrn Hesse. 3) Symphonie (Nr. III.) von F. Mendelssohn-Bartholdy (zum Erstenmale.) Billets à 20 Sgr. sind in allen hiesigen Musikhandlungen zu haben. — Den hochverehrten Theilnehmern an dem früher eingeleiteten Abonnement auf einen ganzen, nunmehr aufgegebenen Concert-Cyclus noch die ergebenste Anzeige, dass für sie in beliebiger Zahl Billets zu 15 Sgr. bei dem Herrn Cantor Rahl (an der Magdalenen-Kirche Nr. 1) zu haben sind.

Der Breslauer Künstlerverein.

Neues Institut für Gesang.

Der Plan, ein Institut zu begründen, in welchem der Gesang auch schon im zartesten Kindesalter gelehrt wird, beschäftigt mich schon seit längerer Zeit, u. sowohl die Aufmunterung vieler verehrten Kunstgenossen, als auch meine eigene Neigung bestimmten mich, es jetzt ins Leben treten zu lassen und nach folgender Eintheilung einem verehrungswürdigen Publikum vorzuführen:

1ste Abtheilung: Für Kinder von 6—7 Jahren an Stimm- und Tonbildung die leichtfasslichsten ersten Regeln und notwendigen Grundgesetze der Kunst, verbunden mit kleinen praktischen Übungen.

2te Abtheilung: Weitere Entwicklung des Elementar-Unterrichts, größere praktische Übungen auch zwei- und mehrstimmig.

3te Abtheilung: Höhere Ausbildung des kunstgerechten Gesanges, sowohl einzeln als auch im größeren Vereine.

Wöchentlich 2 Mal Unterrichtsstunden.

Noch erlaube ich mir hier einige Bemerkungen des großen verdienstvollen Regeli anzuführen: „Musik ist für Sinn und Seele, für Leben und Sittlichkeit ein so kräftiges Bildungsmittel, daß wir es auf die Jugend nicht anders als gewissenhaft, eifrig und beharrlich angewandt wissen möchten. Durch kein anderes Wissen und Können wird wohl das Kind sinnlich und geistig so tief und lebhaft ergriffen und so mannigfach beschäftigt, sein Gemüth erhält mit dem körperlichen Wachsthum fortlaufend neue Nahrung und Stärkung.“ Was das Alter und die Befähigung eines Kindes zum Singunterricht betrifft, sagt der Meister an einem andern Orte: „Sobald ein Kind gut sprechen kann, so ist es auch zum Gesange tüchtig, und eine verständige Übung ist nicht nur den Organen unschädlich, viel weniger der Gesundheit nachtheilig, sondern zuverlässig beiden zuträglich.“

Die näheren Bedingungen sind in meiner Wohnung, Hummeri Nr. 28, täglich des Morgens von 8 bis 9 und Mittags von 1 bis 2 Uhr einzusehen. Beginn des ersten Cursus Montag den 4. December.

Ernst Bröder.

Ein neues Badezelt und Badeschränke

sind billig zu verkaufen, Kupferschmiedestraße Nr. 10, im Gewölbe.

Frische Gebirgs-Kern-Butter

ist in bester Waare stets billigt zu haben bei A. W. Wachner, Schmiedebrücke Nr. 55, zur Weintraube.

Stadt- u. Universitäts-
Buchdruckerei,
Lithographie,
Schriftgießerei,
Stereotypie und
Buchhandlung
in
Breslau,
Herrenstrasse Nr. 20.

Grass, Barth & Comp.



Buch-,
Musikalien-, und
Kunsthändler
und
Leihbibliothek
in
Oppeln,
Ring Nr. 49.

Bei Carl Fügler, Buchhändler in Frankfurt a. M., ist erschienen und zu beziehen durch
Grass, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln:

S. G. Ollendorff's

Neue Methode

eine Sprache in sechs Monaten

lesen, schreiben und sprechen zu lernen.

Nach dessen Grammatik für Engländer bearbeitet

und zur
Erlernung der französischen Sprache

für den
deutschen Schul- und Privatunterricht,

eingeleitet von

P. G. S. S.

Sprachlehrer in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M. 1843. Verlegt bei C. Fügler.

Die von Ollendorff in Paris erdachte und zuerst praktisch angewandte neue Methode, in der kurzen Zeitfrist von etwa sechs Monaten bei Erlernung einer Sprache raschere Fortschritte zu machen, als dieses auf dem bisher eingehaltenen Wege möglich gewesen ist, hat in England und Frankreich den ungetheiltesten Beifall gefunden, und Engländer, welche deutsch oder französisch und Franzosen, welche deutsch lernen, bedienen sich meistens und mit entschiedenem Vortheil nur der Lehrbücher, welche Ollendorff zu diesem Zweck ausgearbeitet hat. Man hat es daher für verdienstlich erachtet, diese Methode auch zur Erlernung der französischen Sprache für Deutsche zu bearbeiten und wir zweifeln nicht, daß dieselbe sich, ungeachtet der vielen dazu schon vorhandenen Lehrbücher, ebenfalls Bahn brechen wird; da sie einfach und praktisch ist und die Regeln durch leicht faßliche Beispiele einübt und anschaulich macht.

Der berühmte englische Reisende, Capt. Basil Hall, bediente sich ihrer bei Erlernung der deutschen Sprache und empfahl sie seinen Landsleuten, indem er ihrem Erfinder den Ehrentitel des „Uebersetters der Sprachen“ beilegte — diese Bezeichnung ist allerdings charakteristisch und läßt auf einen hohen Grad von Gründlichkeit dieser Lehrmethode schließen. Wir empfehlen dieselbe allen Lehrern der französischen Sprache zur Prüfung und zweifeln nicht, daß sich ihr Urtheil ebenso günstig darüber aussprechen wird, als dieses bereits bei den gleichen Lehrbüchern für Engländer zur Erlernung der deutschen und französischen Sprache der Fall gewesen ist, und die gegenwärtig von sehr vielen Lehrern mit dem besten Erfolg angewendet worden.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen darauf an.

Bei Grass, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln ist zu haben:

Dr. H. Möller,

Unfehlbare Vertreibung der Hautfalten,

mit Einschluß der Miteffer und des Kupferauschlags. Oder: Die Krankheiten und Entartungen der Hautdrüsen, deren Ursachen, Verhütung und Heilung. Nach vielfachen Beobachtungen. 8. Geh. Preis 7½ Sgr.

Ferd. Ant. Bechstein,

Der Fang der deutschen Raub- u. Rauchthiere.

Oder: Wie fängt man Füchse, Ottern, wilde Katzen, Baum- und Steinmarder, Iltis, Wiesel, Dachs, Kaninchen, Eichhörnchen, Hamster, Maulwürfe, Ratten, Mäuse und Raubvögel auf die sicherste, unterhaltendste und leichteste Weise. Mit genauer Beschreibung der eisernen und hölzernen Fallen, der Netze, der Witterungsgewen etc. Für Weibmänner, Jagdfreunde etc. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Bei Grass, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstrasse No. 20, und in Oppeln bei denselben, Ring Nr. 49,

ist so eben wieder angekommen:

Neueste vollständige und gründliche Anweisung

zum

Spikeln der Spitzen, Manchetten, Hauben, Börsen, Tücher, Handschuhe etc.,

nebst einer großen Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Muster in diesem Fache größtentheils erläutert und durch faßlich dargestellte Abbildungen

von

Louise S. . . . I.

12. broch. 7½ Sgr.

Bei C. Fleming erschien und ist in allen Buchhandlungen, in Breslau u. Oppeln bei Grass, Barth und Comp., vorrätig:

Die Heilkraft des kalten Wassers. Eine allgemeinfassliche Darstellung des Kaltwassergebrauchs in diätetischer Beziehung, wie in den am häufigsten vorkommenden Krankheiten, mit besonderer Rücksicht auf die Gräfenberger Heilanstalt und die Priesnitz'sche Heilmethode. Von Dr. C. W. Krensch, prakt. Arzt. Nebst einem Abriss der Geschichte und Literatur der Wasserheilkunde und einem Verzeichniß der bekanntesten Wasser-Heilanstalten. 8. geh. 15 Silberrg.

Bei Max Kornicker in Aachen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Merneuestes Traumbuch

oder die Kunst alle nur möglichen Träume aufs Klarste und Sicherste zu deuten. Aus den Schriften der ägyptischen Zauberer übersetzt, mit einem Anhang:

Aus dem Kaffeesatz wahrzusagen.

Preis sauber broschirt 7½ Sgr.

Ein Werkchen wie obiges, wo man in alphabetischer Ordnung alle nur möglichen Träume aufgeführt findet, so wie deren Deutung, nach den Werken der ältesten Zauberer ist gewiß Vielen eine höchst willkommene Erscheinung und Niemand wird es unbefriedigt aus der Hand legen.

In Breslau vorrätig bei Grass, Barth und Comp., Herrenstrasse Nr. 20, und in Oppeln bei denselben, Ring Nr. 49.

Dividenden-Vertheilung der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha im Jahre 1844.

Diese Anstalt bringt im nächsten Jahre den Ueberschuß des Versicherungsjahres 1839 unter ihre Mitglieder zur Vertheilung. Derselbe beträgt 141,808 Thlr. 18 Sgr., und gewährt die ansehnliche Dividende von

25 Prozent,

welche auf noch bestehende Versicherungen durch Abrechnung an der nächsten Prämie, auf erloschene Versicherungen durch Baarzahlung an die Inhaber der bezüglichen Dividendenscheine gewährt wird.

Wer noch Dividenden auf Prämien aus 1838 zu beziehen hat, möge nicht säumen, die betreffenden Scheine bis zum Präklusivtermine den 8. November 1844 zur Erhebung der Zahlung einzureichen.

Mit dieser Anzeige verbindet der Unterzeichnete die Einladung zur weiteren Theilnahme an der Bank, deren Wirkungsbereich sich in den ersten 10 Monaten dieses Jahres durch den Zutritt von 854 neuen Mitgliedern mit einem Versicherungskapital von 1,329,500 Thlr. wieder beträchtlich erweitert hat. Der Kapitalfonds hat die Höhe von 3,540,000 Thlr. erreicht. Statuten und Formulare zu Versicherungsanträgen werden unentgeltlich verabreicht. Breslau, den 28. November 1843.

Joseph Hoffmann, Nikolaistr. Nr. 9.

So eben ist erschienen die

Allgemeine schlesische Monatschrift.

Herausgegeben von Carlo. Drittes Heft. Dezember 1843.

Inhalt: Ueber die Verpflichtung zur Armenpflege. — Zur Civilisations-Frage. — Vorschläge und Anweisungen zur Erzielung möglichst ergiebiger Getreide-Enten, von Baron von Kottwitz. — Zur Landwirtschaft, von Zinzmann. — Vortrag, gehalten in der General-Versammlung des schlesischen Kunstvereins am 15. November von R. Fischer. — Allgemeine Versammlungen des Bresl. Gewerbevereins. — Ueber die Nothwendigkeit der Sonntagsschulen für Handwerkslehrlinge von St üge.

Die Allgemeine schlesische Monatschrift ist durch alle Königl. Wohlthät. Postämter, alle Buchhandlungen und durch die Buchdruckerei des Herrn Günt her zu Breslau zu beziehen. Der Preis für jedes Heft beträgt fünf Silbergroschen.

Neuerfundene Caoutchouc-Glanz-Wichse.

Diese Wichse bildet eine feine elastische Decke auf der Oberfläche des Leders, welche den schönsten Glanz annimmt, während die fettigen Theile in dasselbe eindringen, und das Leder fortwährend weich und geschmeidig erhalten, so auch dasselbe wasserdicht machen, daher bei Schnee und Regenwetter zu empfehlen ist. Von dieser Glanzwichse erhielt die dritte Sendung, und verkauft die Wichse zu 10, 5 und 2½ Sgr.

S. G. Schwark, Ohlauerstrasse Nr. 21.

Frisch geschossene starke Hasen,

gut gespickt, verkaufe ich von heute ab das Stück 10 Sgr.

Lorenz,

Wildhändler, Fischmarkt Nr. 2 im Keller.

Die Porzellan-Malerei von Robert Lief,

Albrechtsstr. Nr. 59 u. Schmiedebrücke-Ecke, 1 Treppe hoch, empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von vergolbetem und bemalten Porzellan, als: Tassen, Vasen, Pfeifentöpfe, Nippfächer zu den billigen Preisen. So wie Bestellungen jeder Art auf Porzellanmalerei werden schnell und billig ausgeführt.

Ediktal-Citation.

Der Handlungs-Commiss Carl Friedrich Kermann aus Deutsch-Marschwitz, hiesigen Kreises, seit dem 12. Februar 1822 im minderbährigen Alter verschollen, wird hierdurch aufgefordert, zur Beantwortung der von seinen bekannten Erben angebrachten Proclamation auf Todes-Erklärung sich spätestens in dem am

4. Oktober 1844

vor dem Herrn Kammer-Gerichts-Officer Seydel in unserem Parteien-Zimmer anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt, und sein zurückgelassenes Vermögen den sich meldenden und legitimirenden Erben ausgeantwortet, oder nach Umständen als herrenloses Gut erachtet werden wird.

Zugleich werden die etwaigen unbekannten Erben des Carl Friedrich Kermann hiermit aufgefordert, sich in diesem Termine entweder in Person oder durch gehörig bevollmächtigte Sachwalter, wozu ihnen die Justiz-Kommissarien Str üski und Ernst hieselbst vorgeschlagen werden, zu melden, und ihre etwaigen Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls dieselben bei ihrem Ausbleiben zu gewärtigen haben, daß der Nachlaß des Kermann seinen nächsten bekannten Erben ausgeantwortet werden wird.

Kamslau, den 7. November 1843.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Verpachtung.

Die Stadt-Brauerei zu Neumarkt wird mit dem 8. Mai kommenden Jahres pachtlos. Wir beabsichtigen, dieses Brau-Verbar auf anderweitige 3 bis 6 Jahre zu verpachten und haben einen Termin, auf dem Rathhause im Sessions-Zimmer

den 18. Januar 1844 Nachmittags um 2 Uhr

anberaumt, wozu Pachtlustige und Cautionsfähige eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen sind jederzeit bei unserem Rentanten, dem Tuchmacher Herrn Kallbe, einzusehen.

Neumarkt, den 28. November 1843.

Die Bevollmächtigten der Brau-Commune.

Bekanntmachung.

Der Viertelbauer Johann Schulze zu Rudnik, beabsichtigt auf dem ihm daselbst eigenthümlich gehörigen, unweit des Dorfes belegenen Grundstück eine neue sogenannte Hochwindmühle zu erbauen, was in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Oktober 1820 bekannt gemacht wird. — Diejenigen, welche ein Wider-

spruchsrecht dagegen zu haben vermeinen, werden aufgefordert, dasselbe innerhalb acht Wochen präklusivfristiger Frist hier sowohl, als auch bei dem Mühlenbau-Unternehmer anzumelden, widrigenfalls auf spätere Reclamationen keine Rücksicht genommen werden wird.

Ratibor, den 10. November 1843.

Der Königl. Landrath.

Geg. Wichura.

Bauholz-Verkauf.

In der Oberförsterei Stoberau, Schugbistritz Mosele, sollen circa 360 Stück Fichten in verschiedenen Längen und Stärken, zum meistbietenden Verkauf gestellt werden; hierzu steht Termin zum 11. Dezember c. von früh 9 Uhr ab, in der Försterei zu Mosele an, welches mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, wie der Förster Hoffmann daselbst mit dem Aufmaßregister versehen, angewiesen ist, die Hölzer vor dem Termin den Kauflustigen auf Verlangen vorzuweisen. Die Bezahlung muß inzwischen nach erfolgtem Zuschlag, an den mitanzwesenden Forst-Rassen-Beamten entweder bald, oder innerhalb 3 Tagen erfolgen.

Stoberau, den 28. Novbr. 1843.

Der Königl. Oberförster Ludwig.

Auktion.

Die im Kaffeehause zu Lindenruh (Kurz-Gasse) zum Kaffeehanke bisher benutzten Mobilien resp. Utensilien, sollen wegen Verkaufs des Grundstücks

am 5. Dezember c., Vormittag 9 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich versteigert werden. Diese Mobilien resp. Utensilien bestehen in 2 Billards, mehreren Lampen, wobei eine zwölfsechshändige, 2 großen Sopha's, mehreren Spiegeln, polirten birkenen Tischen und Stühlen, und weiß angestrichenen Gartentischen und Stühlen; ferner in einem Säge messingenen Markt-Gewichten, einer Siedelade, Elektrisch-Maschine, einem Rinderbillard, einem Papagei-Gebauer, in mehreren hohen Böden (für Maler) und verschiedener Bau-Materialien, als: Mauerziegeln, Bohlen etc.

Breslau, den 29. November 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 5. Dezbr. c., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitstr. Nr. 42, 24 Schock reine weiße Leinwand, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 30. November 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Die Haupt-Niederlage der Dampf-Chokoladen-Fabrik von J. G. Mielke in Frankfurt a. d. O.

für Schlesien bei Hermann Hammer in Breslau,

Albrechtsstraße vis-à-vis der Post,

empfiehlt ihr stets sortiertes Lager von feinsten Vanille-, feinsten Gewürz-, homöopathischen und Gesundheits-Chokoladen-Fabrikaten,

nebst allen Sorten Cacao-Massen, Cacao-Caffee, Cacao-Thee's, Chokoladen-Pulver, Leipziger Content, Speise-, Jagd- und Galanterie-Chokoladen nebst Chokoladen-Plätzchen, mit und ohne Vanille, zu den bekannten Fabrik-Preisen mit üblichem Rabatt.

Ferner die beliebten Althees, Brust-, Malz-, Mohrrüben-, Vanille-, Citronen- und Chokoladen-Bonbons, Gerstenzucker, candirten Calmus in Scheiben, gebrannte Mandeln und bunte Ruchel, zu den billigsten Preisen.

Schluß des Spielwaaren-Ausverkaufs

im Gasthof (Hotel de Saxe Parterre-Zimmer) Schmiedebrücke.

In den ersten Tagen der bevorstehenden Woche wird der betreffende Spielwaaren-Ausverkauf aufgehoben, bis zu dieser Zeit aber zu auffallend billigen Preisen fortgesetzt und wird wohl nicht wieder eine Gelegenheit wiederkehren, schöne Spielsachen so billig wie hier kaufen zu können.

Frisch gebratene Maronen und Kastanien

sind von heute ab, in den Abend-Stunden von 5 bis 10 Uhr zu haben in der

Südfrucht-Handlung Johann Eschinkel, jun.,

Albrechts-Straße Nr. 58, nahe am Ringe.

Heiraths-Gesuch.

Ein wohlhabender gesunder junger Mann, welcher einem angesehenen Handelshause vorsteht, und dessen anständige Existenz für immer gesichert ist, wünscht sich mit einer unabhängigen, vermögenden Dame, aus guter Familie, baldigst zu verbinden. Da er nicht geneigt ist, an Vergnügungsorten die Damenwelt zu mustern, um dort seine Wahl zu treffen, sondern den hiermit eingeschlagenen Weg vorzieht, um eine Gattin zu finden, welche den Anforderungen an eine wackere Hausfrau entspricht, so werden hierauf Reflektierende ersucht, sich schriftlich zu erklären. Die strengste Verschwiegenheit wird hiemit zugesichert; um jedem etwaigen Mißbrauch vorzubeugen, kann der Abfender seinen Brief auf Verlangen sogleich zurück erhalten. Frankirte Briefe mit der Adresse X. Y. X. poste restante Ohlau gelangen sicher an ihren Bestimmungsort.

Zur gefälligen Beachtung!

Mit meinem Circulair vom 1. September d. J. hatte ich die Ehre, meine resp. Herren Abnehmern von dem Austritt des Herrn J. Bach von Döberingheim aus meiner Weinhandlung zu benachrichtigen, und zu bitten, mir deren Aufträge bis zu meinem nächsten persönlichen Aufwarten aufzubewahren. Ich finde mich daher in meinem Interesse zur öffentlichen Anzeige veranlaßt, daß, so wenig Herr Bach als ein Dritter gegenwärtig berechtigt ist, für meine Firma Geschäfte abzuschließen, da ich persönlich die Aufträge von allen meinen Geschäftsfreunden jetzt und stets in Empfang nehmen werde, und als Eigentümer von guten Lagen-Weinbergen bei meiner schon vielfährigen Geschäftsführung und Erfahrungen gewiß alles Mögliche leisten werde. Mainz, den 15. November 1843.

J. Oppenheimer,

alleiniger Eigenthümer der Weinhandlung unter der Firma:

A. Oppenheimer Sohn u. Cp.

In einer Weinhandlung en gros wird für das Comtoir ein Lehrling gesucht, und ist das Nähere Carlstraße Nr. 11, im Comtoir zu erfragen.

Zum Karpfen-Essen, auf heute Abend den ersten December, ladet ergebenst ein: Triemel, Hinter-Dom, Schreitnigerstraße Nr. 1.

Ein zwei- oder vierstiges Comtoir-Pult wird zu kaufen gesucht: Nikolaistraße Nr. 74, im Gewölbe.

Ein gebildetes Mädchen, die gut schneidert und frisiert, empfiehlt Frau Reiche, Kupfer-Schmiede-Str. Nr. 44, zwei Treppen.

Große geräucherte und ausgezeichnete Silber-Lachse

erhielt gestern und offerirt:

Carl Jos. Bourgarde,

Schlauer-Str. Nr. 15.

Caviar-Anzeige.

Den vierten Transport frischen, wenig gesalzenen, asyrachischen Caviar, wie auch Zuckererbsen und Hausenblase, empfing so eben; wobei die allerbilligsten Preise offerirt:

Woschniokoff, Schuhbrücke Nr. 70.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesiens Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. (inclusive Porto) 2 Thlr. 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Inserate für die Zeitung können nur bis 12 Uhr am Tage vor ihrer Ausgabe angenommen werden.

Maffel. Hr. Kaufm. Heinze u. Hr. Gastwirth Welt a. Rauban. — Hotel de Saxe: Hr. Mend. Kaul a. Kritschen. Hr. Part. Mittelstädt a. Döbrow. — Weisse Rose: Hr. Kient. v. Bieberstein a. Perschwig. — Rautenfranz: Hr. Kaufm. Walter u. Hr. Fabr. Pleswig a. Rottbus. — Königs-Krone: Hr. Defon. Schröder, Hr. Rentmeist. Klose u. Hr. Oberförst. Kündt a. Heinrichau. Hr. Rfm. Bartisch a. Reichenbach. Hr. Stab. Pohl a. Gr.-Mohnau. — Goldene Löwe: Hr. Stab. v. Rosackowski. Hr. Ob.-Amtm. Kleinert a. Wanzgen. Hr. Rfm. Grant a. Brieg. Hr. Pastor Borwerk aus Baumgarten. — Kronprinz: Hr. Kaufm. Prenzlau u. Sommerfeld a. Magdeburg. — Weisse Storch: Hr. Kaufmann Kränkel a. Ziegenhals. — Goldene Baum: Hr. Kaufm. Pryzrembel a. Pitschen, Haller u. Möller a. Miltitz. — Gelbe Löwe: Herr Oberförster Hempel a. Wirschowitz. Hr. Ders. Lehrer Dpiß a. Schickowitz. Hr. Lieut. Kummer aus Gubrau. Herr Kaufmann Feist aus Stroppen.

Privat-Logis. Neueste Straße 1: Frau Kaufm. Sellen a. Lublin. — Schweidnitzerstraße 5: Hr. Ob.-Znsp. Beyer u. Hr. Baillon-Dr. Beyer a. Schweidnitz. — Matthiasstr. 81: Hr. Partik. v. Roschembach a. Deuthen.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 30. November 1843.

Wechsel - Course.	Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140 1/2
Hamburg in Banco	à Vista	150 5/8
Dito	2 Mon.	150
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 25 1/3
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—
Dito	Messe	—
Augsburg	2 Mon.	—
Wien	2 Mon.	104 1/3
Berlin	à Vista	100 1/8
Dito	2 Mon.	99 1/8

Geld-Course.

Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	98	—
Friedrichsd'or	113 1/3	—
Louisd'or	111 1/3	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	97 1/3	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105 1/2	—

Effecten-Course.

Effecten-Course.	Zinsfuss.	
Staats-Schuldscheine	3 1/2	103 7/12
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90 1/3
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	101
Dito Gerechtigkeits-dito	4 1/2	98
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	106 1/4
dito dito dito	3 1/2	100 3/4
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	—
dito dito 500 R.	3 1/2	101 1/4
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—
dito dito 500 R.	4	106
dito dito	3 1/2	102 1/3
Eisenbahn - Actien O/S.	4	109 2/3
dito dito Prioritäts	4	104 1/3
dito dito Litt. B.	4	106
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	113
Märkisch Nieder-Schles. Eisenbahn-Actien	4	—
Disconto	4 1/2	—

Wohnungs-Anzeige.

Eine meublirte Stube ist zu vermieten und bald zu beziehen Altbüßerstraße 12, vornheraus.

Eine Tasche mit einem Bund Schlüssel und Taschentuch ist gefunden worden. Das Nähere Neue-Taschenstraße im Scheurichschen Hause, im ersten Nebengebäude, par terre, vornheraus.

Angelommene Fremde.

Den 29. Novbr. Goldene Gans: Hr. Gr. v. Stolberg und Hr. Oberförster Mezler a. Jannowitz. Hr. Stab. Gr. v. Müllinen a. Pfaffendorf. Hr. Forst-Rand. v. Schleinitz a. Peisterwitz. Hr. Kaufm. Löwy a. Berlin. Hr. Defon. Mackette a. Widenhagen. — Weiße Adler: Hr. Justiz-Romm. Scholz, John, Hr. Hauptm. Jäkel u. Hr. Kaufm. Pape a. Reiffe, Lion a. Paris. Hr. Gr. zu Dohna a. Gr.-Perz. Posen. Hr. Maler Knorr a. Düsseldorf. Hr. Stab. v. Donat a. Sonnenberg, Bachmann a. Sponberg, Rittsch a. Girsachsdorf, Baron v. Quernheim aus Gsdorf, von Wilamowitz aus Poln.-Hammer. Hr. Fabrik-Direkt. Kaselowski u. Hr. Bachhalter Hainke a. Erdmannsdorf. — Hotel de Silésie: Hr. Oberst v. Stöffer a. Reiffe. Hr. Major Mannkopff a. Wahlstatt. Hr. Lieut. v. Polczynski a. Slogau. — Drei Berge: Herr Kriminalricht. Ernst a. Brieg. — Goldene Schwert: Hr. Kaufm. Stäber a. Chemnitz, Durand a. Grand, Clauberg a. Solingen. Hr. Tonkünstler Burtel a. Paris. Hr. Zahnarzt Lehnendorf a. Berlin. — Blaue Hirsch: Hr. Stab. v. Borwisch-Partenstein a. Gr.-Murtitz, v. Szoldbrski a. Bydowo, Schuch a. Rauden, v. Walter a. Poln.-Sandau. Hr. Ob.-Amtm. Kempner a. Swiba. Hr. Defon. Schiller a. Gottesberg. Hr. Rentmeist. Kunike a. Stottrichau. Hr. Part. Kern a. Gossendorf. Herr Lieut. Kern a. Dieban. Hr. Znsp. Gerlach a.

Univer sitäts - Sternwarte.

29. Novbr. 1843.	Barometer	Thermometer	Wind.	Gewöl.
	B. l.	inneres. äußeres. feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27" 9,42	+ 5, 9 + 5, 6	0, 9	W 64° halbbetter
Morgens 9 Uhr.	9,16	+ 5, 9 + 5, 8	1, 0	SW 28° Regen
Mittags 12 Uhr.	8,44	+ 6, 1 + 7, 2	1, 7	E 19° "
Nachmitt. 3 Uhr.	7,50	+ 6, 0 + 5, 0	0, 6	W 39° "
Abends 9 Uhr.	6,84	+ 5, 2 + 4, 2	1, 0	W 90° überwölkt

Temperatur: Minimum + 4, 0 Maximum + 7, 2 Ober + 3, 4

Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels.

Stadt.	Datum.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.
	Bom	weißer. gelber.			
Goldberg	25. Novbr.	2 — 1 20	1 6 —	1 — —	18 —
Fauer	25. "	1 28 —	1 19 —	1 7 —	18 —
Liegnitz	24. "	— — —	1 23 4	1 6 8	1 1 8

Getreide-Preise.

Breslau, den 30. November.

	Höfster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen: 2 Kl. — Sgr. — Pf. 1 Kl. 26 Sgr. — Pf. 1 Kl. 22 Sgr. — Pf.			
Roggen: 1 Kl. 10 Sgr. — Pf. 1 Kl. 7 Sgr. 9 Pf. 1 Kl. 5 Sgr. 6 Pf.			
Gerste: — Kl. 29 Sgr. 6 Pf. — Kl. 28 Sgr. 3 Pf. — Kl. 27 Sgr. — Pf.			
Hafer: — Kl. 19 Sgr. — Pf. — Kl. 19 Sgr. 3 Pf. — Kl. 17 Sgr. 6 Pf.			